Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. **Donnerstag den 12. Juni 1856.** **№ 269.**

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berlin, 11. Juni. Roggen matter; pr. Juni 73¼ Thlr., Juni-Juli 66 Thlr., Juli-August 61 Thlr., September-Oktober 56¼ Thlr.

Spiritus Anfangs billiger, Schluß fest; loco 34¼ Thlr., Juni 33¼ Thlr., Juni-Juli 32¾ Thlr., Juli-August 32½ Thlr., August-Septbr. 32 Thlr., September-Oktober 31 Thlr.

Rüböl pr. Juni 15⅚ Thlr., Sept.-Okt. 15⅓ Thlr. — Fonds matter.

Berliner Börse vom 11. Juni. (Aufgegeben 2 Uhr 24 Min., angekommen 4 Uhr 40 Min.) Zu den niedrigeren Coursen Kauflust. Staatsschuld-Scheine 86¼. Prämien-Anleihe 112¼. Ludwigshafen-Berbach 156. Commandit-Antheile —. Köln-Minden 162. Alte Freiburger 179. Neue Freiburger 169. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 62¼. Mecklenburger 57⅜. Oberschlesische Litt. A. 210. Oberschlesische Litt. B. 183. Alte Wilhelmsbahn 217. Neue Wilhelmsbahn 192⅝. Rheinische Aktien 116½. Darmstädter, alte, 162. Darmstädter, neue, 140⅝. Dessauer Bank-Aktien 117. Oesterreichische Credit-Aktien 189. Oesterreich. National-Anleihe 85. Wien 2 Monate 99⅝.

Wien, 11. Juni. Credit-Aktien 376¾. London 10 Gulden 3 Xr.

Telegraphische Nachrichten.

Konstantinopel, 4. Juni. Lord Stratford hat, wie man vernimmt, am Geburtstage der Königin Viktoria die Glückwünsche der Pforte nicht selbst entgegennehmen wollen. Agenten des pariser Credit-Mobilier sind hier angekommen, um wegen Errichtung der Bank zu unterhandeln. Baron Rothschild ist nach Paris abgereist. Der Generalstab des türkisch-englischen Kontingents ist aus Kertsch angelangt.

Turin, 8. Juni. Der Gemeinderath von Cagliari ist wegen Zwistigkeiten mit der Nationalgarde aufgelöst worden. Der „Armonia" zufolge beabsichtigt das Ministerium die Regierungen von Neapel, Rom, Toskana und Modena um Beiträge zu den Kriegskosten des Jahres 1848 anzugehen. — General Breglio wird in Begleitung des Obersten Petitti und des Majors Lugia zur Krönung nach Moskau reisen. Der hiesige Credit-Mobilier hat seine Operationen begonnen. Kardinal Patrizzi ist, wie man aus Rom vernimmt, am 4. d. Mts. mit den Prälaten Gianelli, Capalti und Monaco la Valetta zur Taufe nach Paris abgereist. Die neapolitanische Regierung hat ein erneuertes Verbot gegen den Besitz und Verkauf von Waffen erlassen.

Livorno, 7. Juni. Die Saaten sind unter dem Einflusse günstigen Wetters vielversprechend; auch die Olivenbäume haben sich gebessert, die Weinstöcke tragen viele Trauben, doch zeigt sich hin und wieder das Kryptogam.

Bekanntmachung.

Verloosung Niederschlesisch-Märkischer Eisenbahn-Stamm-Aktien und Prioritäts-Obligationen.

Die von den Aktien und Obligationen der vormaligen Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft statutenmäßig für das laufende Jahr zu tilgenden

659	Stamm-Aktien		à 100 Thlr.
129	Prioritäts-Obligationen	Ser. I.	à 100 Thlr.
259	dergl.	= II.	à 50 Thlr.
61	dergl.	= IV.	à 100 Thlr.

werden **am 1. Juli d. J.**, Vormittags 9 Uhr, in unserem Sitzungszimmer Oranienstraße Nr. 92 öffentlich verlooset werden.

Berlin, den 5. Juni 1856.

Haupt-Verwaltung der Staats-Schulden.

Natan. Rolcke. Gamet. Nobiling.

Breslau, 11. Juni. [Zur Situation.] Endlich haben wir die positive Nachricht von der Entfernung des Mstr. Crampton erhalten; (s. Nr. 268 d. Z.) und es scheint, daß die Verzögerung der Bestätigung dieses Ereignisses die gute Wirkung gehabt hat, dem englischen Volke die Einsicht in die Angemessenheit der von der Regierung Nord-Amerika's ergriffenen Maßregel zu geben.

„Nach Mr. Cramptons eigenen Angaben" — sagt „Preß" — „ist es unmöglich, der Ueberzeugung zu widerstehen, daß er die Neutralitäts-Gesetze der Vereinigten-Staaten nicht allein ihrem Geiste, sondern auch ihrem Buchstaben nach, verletzt hat. Ein Mann schreibt ihm aus New-Orleans, daß er blos die Hand zu öffnen brauche, und fünftausend Soldaten ständen für den englischen Dienst bereit. Die einzige Frage sei, wie sie nach englischem Boden (Canada) geschafft werden können. Wird Mr. Crampton die Auslagen bezahlen? Mr. Crampton ist darüber nicht zweifelhaft. Schickt sie nach Halifax und jedes Mannes Fahrgeld und Werbegeld und Sold und Rang wird angewiesen werden und liegt bereit." (Die „Preß" führt weitere Beläge für Cramptons Compromittirung an, welche für uns auch fest steht).

„Ist ein Gesetzesmann im Lande, der läugnen wollte, daß die Thätigkeit jenes New-Orleans-Agenten unter das Strafgesetz der Vereinigten-Staaten fällt? Und wenn der Agent die Neutralitäts-Gesetze verletzte, hat dann unser Minister, der auf seine Vorschläge einging, das Rendezvous für die Rekruten bestimmte &c., nicht auch gegen diese Neutralitätsgesetze gesündigt? . . .

„Die Antwort Lord Clarendons an Marcy ist der Art, daß er Theorien anwendet, wo er Thatsachen erörtern sollte. Wäre sein Standpunkt der richtige, dann wäre die Entlassung Cramptons die größte Schmach, die jemals einer großen Nation zugefügt ist. Aber ist dieser Standpunkt nicht richtig, ist es dann möglich, daß das Land dasteht und nicht versucht, die Folgen solch eines Fehlers abzuwenden?"

Und die Folgen nun? „Times" beruhigt uns freilich, daß mit der Aufhebung der diplomatischen Beziehungen zwischen England und seiner alten abtrünnigen Colonie alles beendet sei. Hören wir auch darüber die „Preß":

„Diese Redensarten," sagt sie, „haben mit denen eine große Aehnlichkeit, welche wir hörten, als die Russen über den Pruth gingen. Der Uebergang über den Fluß war von keiner großen Bedeutung. Die Russen hatten ja schon früher einmal (1848) die Donaufürstenthümer besetzt und auch wieder geräumt. Der Streit mußte ja gütlich beigelegt werden. Auch Sinope wurde einzig als ein unglücklicher Zufall betrachtet, der uns durchaus nicht zum Kriege mit Rußland fortreißen konnte . . . Ja, wir haben das Trügerische solcher hoffnungsreichen Aussichten zu oft erfahren, um an sie ferner noch sehr zu glauben."

Sicherlich wird der Artikel einen starken Eindruck auf die öffentliche Meinung hervorbringen; aber eben weil er den Standpunkt so klar macht, dürfen wir wohl hoffen, daß die am Schluß desselben ausgesprochenen Befürchtungen wohl nur der Taktik des Parteistandpunktes dienen sollen; obwohl allerdings bei den gegenseitigen Rüstungen und Flotten-Sendungen dem Zufall möglicherweise eine unheilvolle Entscheidung zufallen kann.

Aus Berlin meldet man heut für bestimmt, daß Herr v. Richthofen preußischerseits zum Mitglied der Reorganisations-Kommission für die Donau-Fürstenthümer ernannt sei, deren Zusammentritt aber aus den bereits erörterten Umständen, noch in weiter Ferne stehe.

Indeß versichert heut unser wiener Correspondent, daß seitens Oesterreichs derartige Anstalten zur Räumung der Fürstenthümer getroffen wären, daß die internationale Kommission bereits Ende Juni in Bukarest zusammentreten könne.

Eine unerwartete Schwierigkeit hat sich neuerdings erhoben, indem Rußland gegen die Zulassung des Fürsten Stourdza (Muchlis-Pascha), als türkischen Bevollmächtigten für die Grenz-Regulirungs-Kommission in Bessarabien aus völlig unbekannten Gründen protestirt.

Dagegen hat sich der Divan der Moldau neuerdings entschieden für die Vereinigung der Fürstenthümer ausgesprochen.

Aus Italien vernehmen wir, daß die im Kirchenstaate einzuführenden Reformen sich auf ein Minimum reduziren werden. Dagegen wird der „Independance" die bevorstehende Räumung des Kirchen-Staats von den französischen und österreichischen Okkupationstruppen gemeldet. Die Räumung soll bis zum 1. Oktober dieses Jahres erfolgt sein.

Preußen.

∋ **Berlin,** 10. Juni. Es war jedenfalls ein weises Verfahren, als die Bevollmächtigten der pariser Konferenz sich dafür entschieden, die Regelung aller auf die Donaufürstenthümer bezüglichen Fragen nachträglichen Vereinbarungen anheim zu geben. Wenn die unterhandelnden Mächte den eigentlichen Friedensschluß bis nach Lösung aller in jenen Kapiteln enthaltenen Schwierigkeiten hätten vertagen wollen, so wäre jedenfalls Europa noch längere Zeit in den kriegerischen Wirren geblieben, wenn nicht etwa auftauchende Meinungs-Verschiedenheiten das ganze Versöhnungswerk in Frage gestellt hätten. Jetzt, wo es gilt, die in dem Friedensvertrage gegebenen Verheißungen in Betreff der Donaufürstenthümer zu Erfüllung zu bringen, jetzt zeigt es sich, wie groß die Zahl der zu überwindenden Schwierigkeiten ist. Selbst abgesehen von den materiellen Fragen, unter denen besonders der vielfach empfohlene Plan einer Verschmelzung der beiden Provinzen zu lebhaften Kontroversen führen dürfte, scheint noch nicht einmal über die Vorfragen ein Einverständniß der betheiligten Mächte in naher Aussicht zu stehen. Obgleich nämlich in dem Friedens-Vertrage festgesetzt ist, daß die Spezial-Kommission für die Revidirung der in den Donaufürstenthümer geltenden Gesetze und Statuten „ohne Aufschub" zusammentreten, und daß der Sultan „unmittelbar" in jeder der bei den Provinzen einen Divan ad hoc einberufen soll, welcher die Wünsche der Bevölkerung in Bezug auf die definitive Organisation der Fürstenthümer auszusprechen hat, so ist noch immer kein Termin für die Ausführungen dieser Bestimmungen angesetzt. Und zwar erklärt sich die Verzögerung aus einer Kette großer Bedenklichkeiten. Die europäische Kommission zur Reorganisation der Fürstenthümer findet keinen Boden für ihre Arbeiten, so lange ihr die Vorschläge der betreffenden Divans mangeln. Bekanntlich aber halten es die Westmächte für unangemessen, die Fürstenthümer zu einer Kundgebung ihrer Bedürfnisse und Wünsche zu veranlassen, während das Land noch von österreichischen Truppen besetzt ist, und die öffentliche Meinung aus Furcht vor dem herrschenden Martialgesetze nicht zum freien Ausdruck gelangen kann. Andererseits behauptet, wie man erfährt, das wiener Kabinet, daß die fortdauernde Anwesenheit österreichischer Streitkräfte unbedingt nothwendig sei, bis nach erfolgter Feststellung der neuen Grenze von Bessarabien, Rußland die betreffenden Gebietstheile an die Pforte übergeben habe. Nun ist aber wiederum die Regulirung der bessarabischen Grenze auf Formschwierigkeiten gestoßen und damit rückt auch die Reorganisation der Fürstenthümer in weitere Ferne. Wenn die Vorfrage über den Zeitpunkt des Zusammentritts augenblicklich noch ihrer Erledigung harrt, so darf man dagegen der Polemik über die Zusammensetzung der Revisions-Kommission nur wenig Gewicht beilegen. Die Zweifel, ob auch Preußen bei der Regelung einer so wichtigen Angelegenheit ein Stimmrecht auszuüben haben werde, sind eben so ungerechtfertigt, als es die Protektormiene österreichischer Publizisten ist, welche dem wiener Kabinet das Verdienst zuschreiben wollen, die Betheiligung Preußens erwirkt zu haben. Nach dem Artikel 23 des Friedens-Vertrages haben die kontrahirenden Mächte sich über die Zusammensetzung der Spezial-Kommission für die Donaufürstenthümer zu verständigen. Diese Bestimmung einer dem Friedens-Vertrage folgenden Verständigung schließt jedenfalls die Möglichkeit aus, daß eine der betheiligten Mächte wider ihren Willen von den Berathungen der Kommission fern gehalten werde. Sicher ist, daß gegen die Theilnahme Preußens von keiner Seite Einspruch erhoben worden ist, während von unterrichteten Personen versichert wird, daß Oesterreich die Mitwirkung Sardiniens bei der Vereinbarung über die Donaufürstenthümer eben so lebhaft als erfolglos bekämpft hat. Auch habe ich einigen Grund zu glauben, daß Preußen nicht allein seinen Kommissarius für die Spezial-Kommission in der Person des Herrn von Richthofen bezeichnet, sondern auch diese Wahl den kontrahirenden Mächten bereits notifizirt hat. — Wie verlautet, wird des Königs Majestät binnen Kurzem einen Ausflug nach Stuttgart unternehmen, nachdem die Kaiserin Mutter von Rußland das Hoflager zu Potsdam verlassen haben wird. Nach den bisher getroffenen Anordnungen ist die Abreise der Kaiserin auf den 13. d. M. festgesetzt. Der König dürfte bei seiner Reise nach Württemberg wohl den doppelten Zweck haben, noch einige Zeit in der Nähe der Kaiserin zu verweilen und den jüngst am Rhein empfangenen Besuch des Königs von Württemberg zu erwiedern.

[Statistisches.] Nach der neuesten Aufstellung des statistischen Büreau's über die Anzahl der Geburten, neu geschlossenen Ehen und Todesfälle im preuß. Staate, hat die Provinz Brandenburg auf der Quadratmeile 3004 Einwohner, also mehr als Preußen, Posen und Pommern. Schließt man aber Berlin aus, so haben die Regierungsbezirke Potsdam und Frankfurt nur etwa die Bevölkerung von Bromberg, Posen, Danzig, Stettin auf der Quadratmeile; nämlich der Regierungsbezirk Potsdam ohne Berlin 2285; Regierungsbezirk Frankfurt 2545 auf der Quadratmeile. Es zeigen sich aber in Brandenburg durchweg weniger Geburten, als in den Regierungsbezirken Pommerns, Preußens, Posens. Die Regierungsbezirke Potsdam und Frankfurt haben ziemlich gleiche Verhältnisse, Berlin hat noch etwas weniger Geburten nach der berechneten Verhältnißzahl. Die Anzahl der neugeschlossenen Ehen ist in allen 3 Landesabtheilungen geringer als in den östlichen Provinzen. Merkwürdig genug ist die Anzahl der neugeschlossenen Ehen in Berlin etwas günstiger, als in den Regierungsbezirken Potsdam und Frankfurt. Der Grund kann nur in der häufigeren Gelegenheit, in Berlin einen Hausstand zu errichten, bei den lebhaften Gewerbe- und Verkehrsverhältnissen der großen Stadt gesucht werden. Die Todesfälle zeigen überall eine günstigere Verhältnißzahl als in den östlicheren Provinzen; und Berlin steht ebenso günstig im Ganzen, als die beiden Regierungsbezirke der Provinz.

C. B. **Von der preußisch-russischen Grenze** schreibt man uns vom 7. Juni: Wenn man die Frequenz auf unserer Grenze beobachtet, so hat es das Ansehen, als ob die Russen auszögen, um die Franzosen einzulassen. Während Russen in Schaaren ihr Vaterland verlassen, um während des Sommers im Süden Erholung zu finden, vergeht kein Tag, wo nicht Franzosen die Grenze passiren, um sich nach Rußland zu begeben. Sie suchen dort allerdings nicht Erholung, sondern Beschäftigung und Verdienst. Sprachlehrer, Musiker, Köche, Parfumeurs, Artisten aller Art, vom Schauspieler und Virtuosen bis herab zum Haarkräusler eilen nach Petersburg, wo sie, durch das Glück mehrerer, zu Anfange des Krieges nach längerem Verweilen in Rußland zurückgekehrter Vorgänger angelockt, Schätze zu heben hoffen. — Der Kaiser hat sich gegen einzelne höhere Beamte, die ihn an den Grenzstationen empfingen, sehr ungehalten über den Abstand in den Wegen und den Posteinrichtungen geäußert, der allerdings Niemandem leicht entgehen kann, der aus Preußen nach Rußland kommt. So wie man die Grenze überschreitet, beginnen, selbst auf den Chausseen, die Löcher in der Straße, und auch der Eifer, mit dem man bemüht war, dem Kaiser diese Mängel zu verbergen, führte bei der Größe und Ausdehnung derselben nicht zum Ziele.

Oesterreich.

⊙ **Wien,** 10. Juni. Die Kabinete der Westmächte haben mit jenem von Oesterreich bezüglich der Räumung der Donaufürstenthümer neue Modalitäten ausgemittelt. Ursprünglich war im Antrage, daß die österreichischen Truppen die Donaufürstenthümer vollständig erst bis zum Schlusse d. J. verlassen sollten, und daß die Okkupation selbst zu dem Zeitpunkte noch fortbestehen könne, als schon die internationale Kommission zur Organisation ins Leben getreten sein würde. Auf Grund neuerer Verhandlungen wurde jedoch stipulirt, daß die internationale Kommission nicht früher ihre Wirksamkeit beginnen solle, bis nicht die österreichischen und türkischen Truppen die Moldau und Wallachei gänzlich geräumt haben würden. Es ist daher dem Vernehmen nach von Seite unserer Regierung den in den Donaufürstenthümern stationirten Truppen die Weisung zugekommen, sich marschfertig zu halten, um den zu gewärtigenden Befehlen in kürzester Zeit entsprechen zu können. Ohne Zweifel geschieht es von Seite Oesterreichs in der Absicht, um auch den leisesten Schein zu vermeiden, als beabsichtige unsere Regierung irgend welchen Druck auf die öffentliche Meinung auszuüben. Was nun die internationale Kommission anbelangt, so verlautet, daß dieselbe bis längstens Ende Juni in Bukarest zusammentreten und bis Ende Dezember 1857 ihre Arbeiten beendigt haben dürfte, worauf dieselbe sich nach Paris begeben wird, wo der Vertrag über die neuen völkerrechtlichen Beziehungen der Donaufürstenthümer sanktionirt werden wird. — Aus Odessa ist hier die Nachricht eingetroffen, daß man dort mit Zuversicht der Freigebung des Hafens entgegensehe und eine Art Portofranco-Gebiet, ähnlich jenem von Hamburg, der Stadt angewiesen werden dürfte.

L. C. **Wien,** 10. Juni. Mittelst eines vom hiesigen k. k. Landesgerichte heute kundgemachten Ediktes wird dem Georg Grünner, Graveur, 32 Jahr alt, Josef Euler, Maler, 26 Jahr alt, Joh. Richter, Lithograph, unbekannten Alters, Leopold Höfner, gewesener Zeitungsredakteur, 34 Jahr alt, Ferdinand Bartsch, Musiklehrer, 43 Jahr alt, sämmtlich zuletzt in Wien wohnhaft gewesen, dann dem N. Bangya, früherem ungar. Insurgenten-Oberst, unbekannten Alters und frühern Aufenthalts, bekannt gemacht, daß gegen dieselben unterm 17. Januar d. J. der Anklagebeschluß wegen Verbrechens des Hochverrathes, begangen dadurch, daß sie bei einer auf gewaltsame Aenderung der Regierungsform in Oesterreich, auf gewaltsame Trennung des österreichischen Staatsverbandes, Aenderung der Verfassung des deutschen Bundes und Gründung einer eigenen deutschen Republik angelegten Unternehmung unmittelbar mitgewirkt haben, gefaßt worden ist. Dieselben haben sich bis Ende August 1856 vor das k. k Landesgericht zu stellen, widrigens gegen sie das Verfahren und Erkenntniß in ihrer Abwesenheit erfolgen wird. — Gutem Vernehmen nach werden die bischöflichen Konferenzen am 22. d. M. geschlossen. — Der hiesige k. preußische Gesandte Graf Arnim reist nächste Woche nach Marienbad, wo Se. Majestät der König von Preußen gegen Ende dieses Monats erwartet wird. — Der k. russische General Baron v. Mohrenheim, ein Bruder des Hrn. Botschaftsrathes in Wien, ist aus Italien hier angekommen. — Der Hr. Minister Graf v. Buol stattete gestern dem Fürsten Gortschakoff einen mehr als zweistündigen Besuch ab. Der Letztere hat gleichfalls gestern den Fürsten Mitternich in seiner Villa besucht. — Der Adjutant und der Sekretär des Fürsten Danilo von Montenegro sind auf der Durchreise nach Paris hier angekommen.

Rußland.

□ **Warschau,** 9. Juni. Vor einigen Tagen veröffentlichte die Gazeta Warszawska, eines unserer gelesensten und verbreitetsten Blätter, einen aus geübter Feder geflossenen Artikel, über den Auf-

enthalt Sr. Majestät des Kaisers in Warschau. In gewisser Hinsicht macht dieser Artikel in unserer Zeitungsliteratur Epoche, und jedenfalls verursachte er, zumal er Tags darauf von allen andern hiesigen Blättern wiederholt wurde, im Publikum großes Aufsehen. Probeweise erlaube ich mir, Ihnen hier einige Bruchstücke aus diesem Artikel mitzutheilen. ......„Ein jeder gute Pole, der an diesen großen Festlichkeiten Theil genommen, wird anch die hier von uns ausgedrückten Gefühle theilen; ein Jeder wird die Ueberzeugung gewonnen haben, daß schon die Ankunft des Monarchen gerade in diesem Zeitpunkt, daß die Huld, mit welcher er alle Augenblicke seines hiesigen Aufenthaltes zu bezeichnen geruhte, uns gewissermaßen eine neue Aera unserer Existenz verkünden“...... „Und schon besitzen wir das Unterpfand seiner Liebe für uns, die er wiederholt laut und öffentlich bekannt hat; die baldige Besetzung der vakanten Bischofsstühle, die beabsichtigte Einrichtung der Seminarien, (beides wohl die Frucht des nächstens abzuschließenden Konkordates,) die Belohnung geistlicher und weltlicher, durch ihren Diensteifer ausgezeichneten Beamten, die Dotirung und Erbauung von Kirchen, — endlich die Worte des Kaisers, welche den richterlichen Behörden einen ernsten Fingerzeig ertheilten und bewiesen haben, wie sehr es sein Wunsch sei, daß einem Jeden von uns rasch und unparteiisch Recht gesprochen werde, zeugen von seiner hohen Sorgfalt für die Wohlfahrt des Landes.“..... Diese letzte Anspielung bedarf einiger Erläuterung. In letzter Zeit haben namentlich zwei bedeutende Prozesse, die bei den hiesigen Civilgerichten und in höchster Instanz beim Senat anhängig gemacht waren, und deren Resultat dem allgemeinen Rechtsgefühl schnurstracks zuwider ausfiel, im ganzen Lande, theilweise auch im Auslande, durch eine bis dahin reichende Verwickelung, schmerzliches Aufsehen erregt. Der Kaiser, welcher augenscheinlich von allen Vorgängen im Lande auf's Genaueste unterrichtet war, wandte sich nun bei der ersten, Tags nach seiner Ankunft, allen obersten Behörden ertheilten Audienz, an die Mitglieder des Senats, und bezeigte ihnen in wenigen, aber ernsten und würdigen Worten, seine Unzufriedenheit mit der Handhabung der Gerechtigkeit. Doch war in allen den verschiedenen Berichten über diese Audienz die betreffende Stelle fortgelassen, so daß die darauf bezügliche Erwähnung in dem angeführten Zeitungsartikel allerdings jetzt, nach der Abreise Sr. Majestät um so mehr an Wichtigkeit gewinnt.

Unsere gestrigen Blätter bringen nunmehr auch den kaiserl. Ukas über die Amnestie für Emigranten und Flüchtlinge aus Polen; — die aus den angrenzenden westlichen Gouvernements des Kaiserreichs herstammenden Individuen werden wahrscheinlich in einem besondern Dekret von dieser kaiserl. Gnade benachrichtigt werden. — Nach und nach verlassen uns die hohen Civil- und Militärbeamten, welche vor, mit oder nach Sr. Majestät dem Kaiser hier angekommen waren, und denselben auf seiner Reise nach Berlin nicht begleitet haben. So sind die kaiserl. Generaladjutanten Gezewitsch und Sumarokoff, der ehemalige Oberbefehlshaber der Westarmee, nach Petersburg, der Gesandte am päpstlichen und toskanischen Hofe, Geh. Rath v. Kisseleff nach Rom, General Graf v. Stackelberg nach Wien, Fürst Theodor Paskewitsch und Graf Vincenz Krasinski nach Kissingen, der Direktor der diplomatischen Kanzlei des Fürsten-Stattbalters, Wirkl. Staatsrath v. Krusenstern nach Italien, der Bischof von Lublin, Bienkowski, und sämmtliche Diöcesan-Administratoren in ihre resp. Residenzen abgereist. — Auch der königl. preuß. Wirkl. Geheimerath Graf Anastasius Raczynski, welcher sich einige Tage in Warschau aufgehalten, ist bereits nach Berlin zurückgekehrt. — Täglich lesen wir jetzt von hohen Ordensverleihungen an verschiedene oberste Beamte des Königreichs, in der geistlichen sowohl wie in der weltlichen Hierarchie; unter andern hat der Bischof von Lublin den St. Annen-Orden erster Klasse, General-Lieutenant v. Abramowitsch, Administrator der kaiserl. Schlösser, des Fürstenthums Lowitsch und der königl. Theater, den St. Wladimir-Stern, der Betriebsdirektor der Eisenbahn, General Schenschine, den St. Annen-Orden erster Klasse u. s. w. erhalten. Auch der Leibarzt Ihrer Majestät der Königin-Wittwe Anna Pawlowna der Niederlande (Tante des Kaisers), Prof. Dr. Everard, ist mit dem Stanislaus-Stern belohnt worden. — Vor wenigen Tagen starb hier der ehem. Adelsmarschall des podolischen Gouvernements, welchen Posten er dreißig Jahre lang bekleidete, und kaiserl. Kammerherr Graf Konstantin Przezdziecki, Vater des als Alterthumsforscher und überhaupt als Schriftsteller, namentlich auch als Herausgeber des Prachtwerkes: Monuments des beaux arts en Pologne au moyen-âge, rühmlichst bekannten Grafen Alexander Przezdziecki. — Auch hier hat die plötzlich eingetretene (dann aber eben so plötzlich wieder nachgelassene) Hitze, welche zu rasches Schmelzen der Schneemassen in den Gebirgen verursachte, unsern Flüssen und besonders dem Weichselstrom Veranlassung zu manchem Unfug gegeben. Doch ist bis jetzt der Schaden nicht erheblich, und wenigstens scheint der Wasserstand nun nicht mehr zu steigen.

Odessa, 31. Mai. Nach den russischen Gesetzen dürfen die russischen Bankbillets nicht ins Ausland gebracht werden, und die russischen Zollämter haben den Auftrag, im Falle vom Auslande her russische Banknoten eingeführt würden, dieselben nicht zurückzuweisen, sondern einfach zu konfisziren. — Seitdem die fremden Armeen in der Krim mit den Russen frei verkehren und in Kamiesch und der Nordseite von Sebastopol förmliche Jahrmärkte abgehalten werden, gelangten eine Menge russischer Bankscheine in die Hände der Ausländer, welche ihre Waaren, Pferde ꝛc. gegen dieselben verkauften. Als nun letzthin mehrere Schiffer und Reisende von Kamiesch in dem Hafen von Odessa anlangten, wurden ihnen diese Banknoten abgenommen und konfiszirt. Auch einen General-Konsul traf dieses Mißgeschick. — Man erwartet, daß die russische Regierung, welche in der letzten Zeit so viele unhaltbare Verbote aufgehoben hat, auch in dieser Beziehung Aenderungen verfügen wird. Bedauerlich ist, daß manche Reisende, die jenes Gesetz nicht kannten, vor dem Eintreffen in Odessa alle ihre Baarschaft in russisches Papiergeld, vielleicht sogar mit Aufzahlung eines Agio's, verwandelten und sich nun ohne Geldmittel bis zum Eintreffen der erwarteten Entscheidung aus St. Petersburg befinden. — Vor einigen Tagen kam hier mittelst Kriegsdampfer ein französischer zur Intendantur gehöriger Oberst nebst Gefolge an, um dem General Lüders den Kauf von vielen Militärvorräthen, Kriegsmunition ꝛc. ꝛc., welche der französischen Armee überflüssig geworden sind, anzutragen. — So viel verlautet, soll der Anbot nicht angenommen worden sein, auch sollen die genannten Offiziere vom Grafen Strogonoff keine Erlaubniß erhalten haben, nach Nikolajeff zu gehen, wo sie dem dort stationirenden russischen Admiral ihre Anträge vorlegen wollten. — Als vor mehreren Tagen ein englischer Kriegsdampfer auf der Rhede Anker warf, der erste, seitdem die Quarantaine aufgehoben wurde, der erste fremde Kriegsdampfer, dessen Offiziere mit dem Lande frei verkehren konnten und auch wirklich in die Stadt kamen — empfingen diese kein besonderes Zeichen gastfreundlicher Aufmerksamkeit, — die englischen Offiziere durchwanderten die Straßen Odessa's und schifften sich in wenigen Stunden wieder ein. Der etwas abstoßende, trockene Charakter der Engländer mag auch etwas dazu beitragen, daß man sich ihnen nicht nähern will. Als bei der Strandung des englischen Dampfschiffes „Tiger“ der Mannschaft und den Offizieren von Seiten eines hiesigen General-Konsulates alle mögliche Unterstützung und Gastfreundschaft erwiesen wurde, beschränkte sich der Dank der englischen Regierung auf einen kleinen Privatbrief des englischen Admirals Dundas, in welchem er überdies das Ersuchen stellte, ihm eine russische Droschke zu kaufen. Galanter sind die französischen Offiziere, die sich mit Vertrauen und edler Offenheit an ihre Landsleute wenden und überall im Publikum Sympathien erregen. Der königl. baierische Konsul, der mit dem Schutze der Interessen französischer Unterthanen interimistisch betraut ist, erwarb sich eine besondere Popularität unter den hier gewesenen französischen Gefangenen, nicht minder auch der k. k. österreichische General-Konsul durch seine den Kriegsgefangenen bewiesene Gastfreundschaft. Dem Letztern ist von Seite der kaiserl. französischen Regierung, im Wege der k. k. österreichischen, die wärmste Anerkennung ausgedrückt worden.

Ueberhaupt muß bemerkt werden, daß die hier wohnenden Franzosen mehr nationalen Patriotismus bewährt haben als die Engländer. Sie bildeten unter sich ein Komite, um die anlangenden französischen Gefangenen nach Möglichkeit zu unterstützen, und nahmen keinen Anstand, ganz offen ihre Sympathien für ihre gefangenen Landsleute an den Tag zu legen, sie zu pflegen, in ihre Familienzirkel zu nehmen, ihnen Zerstreuung und Geldhilfe anzubieten. Der greise Dr. Camoens schenkte seine ganze Sorgfalt den kranken Landsleuten. Bei Sturm und Gewitter sah man ihn in die entlegene Quarantäne eilen, die chirurgischen Instrumente mit sich tragend, um, wo es Noth that, unverzügliche Hilfe zu leisten. Seine Menschenliebe beschränkte sich indessen nicht blos auf die Franzosen, sondern dehnte sich auf alle Nationlitäten aus, auch auf die Russen, und deshalb belohnte ihn der Kaiser Napoleon mit dem Kreuze der Ehrenlegion, während Kaiser Alexander ihn zum Kommandeur des Stanislaus-Ordens ernannte. Wie anders verhielten sich die hier ansässigen Engländer — sie wurden schweigsam, verloren sich gänzlich in der Gesellschaft, besuchten kaum ihre unglücklichen Landsleute, und gaben deutlich zu erkennen, daß sie mit ihnen in keiner Verbindung stehen wollten, um nicht — was doch nicht zu fürchten war — den Unwillen der Russen auf sich zu laden.

Seit drei Tagen ist die hiesige Kaufmannswelt in voller Aufregung. Es heißt, die Regierung habe bereits beschlossen, Odessa zu einem vollen Freihafen zu erklären. In der Stadt stehen zwei Parteien sich gegenüber — die Kornhändler und die Großhändler in Importartikeln — erstere und mit ihnen im Verein die Klasse der Arbeiter, der meisten Beamten, mit Ausschluß jener der Zoll- und Quarantäne-Behörden, ferner der hier wohnende Adel, wünschen die Einführung eines Freihafens, welche nach ihrer Meinung der Stadt einen unendlichen Aufschwung geben würde. Die andere Partei dagegen, dann die Quarantäne- und Zollbeamten glauben, daß es besser wäre, selbst die bisherigen Privilegien der Stadt aufzuheben. Man hatte vor einiger Zeit eine Petition um Einführung des Freihafens in Cirkulation gesetzt, welche bis zum General-Gouverneur, Grafen Strogonoff, aber nicht weiter gelangte, Ueberraschend mußte daher die plötzlich und unerwartet angelangte, jedoch noch unverbürgte Nachricht wirken, daß Odessa bereits zum Freihafen erklärt worden sein soll und daß die Publikation bald erfolgen werde. Man streitet nun über die Vor- und Nachtheile, welche das Privilegium mit sich bringen werde.

Man sieht hier der Ankunft des Marschalls Pelissier entgegen, und es haben die Hafenämter bereits die Weisungen erhalten, wie sie sich bei der Begrüßung des Marschalls zu benehmen haben werden. Die militärischen Produktionen dürften indessen nicht großartig ausfallen, da in Odessa und in der Umgebung gegenwärtig nur sehr wenige Truppen vorhanden sind. Bestimmtes verlautet indessen in dieser Beziehung nichts.

Der österreichische, der Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft gehörige Dampfer „Metternich“ wurde bereits angekündigt. Er verläßt am 2. Juni Galacz und dürfte demnach den 4. hier eintreffen. (W. Z.)

Frankreich.

Paris, 8. Juni. Der „Moniteur“ veröffentlicht heute den Gesetzentwurf wegen Eröffnung eines außerordentlichen Kredits von 2 Millionen Franks zur Unterstützung der Ueberschwemmten. — Ueber den Aufenthalt des Kaisers zu Tours berichtet der „Moniteur“ unterm gestrigen Datum: „Der Kaiser, der gestern zu Chateau Renault übernachtete, traf heute Morgens 9 Uhr zu Tours ein. Er begab sich unverzüglich über die Quais, am linken Ufer der Loire hinauf, bis zum Verbindungs-Kanale des Cher. Der Kaiser ließ sich dort von den Ingenieuren über das Steigen des Wassers und über die ausgeführten dringlichen Bauten genauen Bericht erstatten. Nachdem er den Durchbruch eines der Dämme der Kanalbucht, wodurch die Wasser der Loire in die Stadt eingedrungen sind, untersucht hatte, bestieg er einen Nachen, um alle überschwemmten Stadttheile zu besuchen, was beinahe zwei Stunden dauerte. Hierauf fuhr der Kaiser durch die Königsstraße nach der Präfektur. Um $12\frac{1}{2}$ Uhr verließ er Tours und war um 6 Uhr wieder zu Blois. Aus seiner Privatkasse hat der Kaiser zur Unterstützung der Ueberschwemmten den Präfekten des Loiret und von Loire-et Cher je 20,000, dem Bürgermeister von Beaugency 5000, dem Präfekten von Indre-et-Loire 50,000 Fr. zugestellt und dem Präfekten von Maine-et-Loire 50,000 Fr. überschickt. Heute Abends traf der Kaiser zu St. Cloud wieder ein.“ — Der Verwaltungsrath der Orleans-Eisenbahn, deren eigene Beschädigungen man auf 10 Millionen veranschlagt, hat trotzdem 150,000 Fr. für die Ueberschwemmten beigesteuert. Der Verwaltungsrath der Paris-Lyon-Eisenbahn läßt alle für die Ueberschwemmten zu Lyon ꝛc. bestimmten Sendungen frachtfrei dahin befördern. Das Personal mehrerer pariser Fabriken hat sich erboten, ausnahmsweise an einem Sonntage zum Besten der Ueberschwemmten zu arbeiten. — Die Nachrichten, die wir heute aus der Provinz über die Ueberschwemmungen erhalten haben, lauten fast alle günstig. Die Loire, der Loiret, der Cher und ihre Nebenflüsse sind bedeutend gefallen. Die Rhone und Saone nehmen schnell ab und werden bald ihren normalen Stand wieder erreicht haben. Nur die Nachrichten aus Nantes lauten noch beunruhigend. Die Wasser waren dort plötzlich und wider alles Erwarten um 33 Centimetres gestiegen, und man hatte ernstliche Besorgnisse für den Damm der Divate, der an mehreren Stellen durchzubrechen drohte. Der Zudrang zu den Subskriptionen dauert noch immer fort. Die vom Polizei-Präfekten eröffnete Subskription betrug gestern Abends 740,000 Franken, die des „Constitutionnel“ beläuft sich auf 945,000 Franken. Der Erzbischof von Paris hat ebenfalls eine Subskription eröffnet, an deren Spitze er mit 2000 Franken steht. Der Gemeinderath von Lyon hat 125,000 Fr. votirt. Der belgische Fürst Chimay hat an den Präfekten des Loire- und Cher-Departements 1000 Franken und den Ueberschwemmten des Südens die nämliche Summe gesandt. — Hr. v. Bourqueney reist morgen nach Wien ab. Derselbe hatte heute eine lange Konferenz beim Kaiser. — Der Getreidemarkt von Paris war diese Woche sehr bewegt. Die Preise schloffen aber so wie am Ende der letzten Woche, d. h. zum höchsten Preise. Nur lauten die Nachrichten aus der Provinz günstiger. Dort fielen die Preise fast auf allen Märkten um 1 Fr. — Ein großer Theil der Ochsen und Kühe der Ausstellung ist krank. Mehrere sind gefallen. Alle möglichen Vorsichts-Maßregeln waren für die Installirung derselben genommen worden. Es scheint jedoch, daß es ihnen an frischer Luft fehlt. Alle sehen matt und angegriffen aus. Die Einnahmen der Ausstellung betragen für die letzte Woche 132,070 Fr. — Nach der turiner „Opinione“ vom 5. Juni ist der österreich. General Graf Giulay gegenwärtig in Pavia, um die dortigen Festungs-Arbeiten zu inspiziren. Die Festungswerke dieser Stadt sollen vergrößert und die Garnison, die jetzt nur aus 250 Husaren und 400 Mann Infanterie besteht, auf eine Brigade nebst Artillerie und Kavalerie gebracht werden. In der Nähe von Pavia soll auch ein Observations-Lager errichtet werden. Der Feldmarschall Radetzky wird, wie die „Opinione“ hinzufügt, binnen Kurzem in der genannten Stadt erwartet. — Eine telegraphische Depesche meldet, daß in Portugal bei Gelegenheit der finanziellen Frage eine Ministerkrisis ausgebrochen ist. Der Herzog von Saldanha hat seine Entlassung eingereicht und der Graf von Labradio ist beauftragt worden, ein neues Kabinet zu bilden. — Die Berichte aus dem Süden lauten dahin, daß hinsichtlich der Eisenbahnen die von denselben erlittenen Verluste sehr übertrieben worden seien. Man glaubt, daß die Kommunikation zwischen Marseille und Paris in einigen Tagen wieder hergestellt sein wird. Von der Loire her sind die Berichte weniger befriedigend. Diese Gegenden scheinen leider noch nicht das Ende aller Prüfungen erreicht zu haben.

Großbritannien.

London, 7. Juni. Aus Sherneß wird den „Daily News“ geschrieben: „Durch den Telegraphen ist hier der Befehl eingetroffen, in aller Eile den Schraubendampfer Cressy (80 Kanonen) für den auswärtigen Dienst auszurüsten. Er wird vollständig armirt werden und nimmt Kugeln, Bomben, Raketen ꝛc. aller Art an Bord. Er soll so schnell als möglich in See stechen. Sein Befehlshaber, Kapitän R. Warren, nimmt versiegelte Instruktionen mit.“ (Nicht, unwahrscheinlich, daß diese Sendung Centralamerika gilt.) — Einer der Redakteure der „Shipping Gazette“, welcher von einer langen Reise durch den nordamerikanischen Norden zurückkehrt, berichtet, daß die Nordamerikaner sehr wenig an die Erhaltung des Friedens denken und überzeugt sind, daß im Falle eines Krieges Nordamerika die Oberhand erhalten werde. Alle Waffen-Fabriken sind dort in der größten Thätigkeit und im nächsten Frühling müssen sie 500,000 Minie-Büchsen abliefern. Zu derselben Zeit werden 50 Dampfer zu viertausend Tonnen und fünfhundert Kreuzer-Schiffe ausgerüstet und bemannt sein. In einigen Tagen können achtzigtausend Schiffer für die Staats-Marine angeworben werden und die Eisenbahnen vermögen in kurzer Zeit Hunderttausende von Milizen auf jeden Punkt der atlantischen Küste zu transportiren. Diese Betrachtungen sind vielleicht den friedlichen Gesinnungen, die jetzt alle englischen Blätter verkünden, nicht fremd. — Nach dem General-Gouverneur von Canada ist folgende ministerielle Depesche abgegangen: Die Politik der Regierung Ihrer Majestät bleibt dieselbe; sie verläßt sich gänzlich auf die erprobte Loyalität und den Muth der Kanadier, einen jeden feindlichen Angriff, wenn er unglücklicherweise stattbaben sollte, zurückzuschlagen. In diesem bedauernswerthen Falle wird aber die englische Regierung nicht ermangeln, der Kolonie eine wirksame Hilfe des ganzen britischen Reichs zu bringen. — 129 Kisten mit Minie-Büchsen sind von englischen Dampfern zur Bewaffnung der Kanadier dort gelandet worden.

Stafford, 6. Juni. Seit Palmer von London aus in das hiesige Gefängniß zurückgebracht worden ist, hat ihn, mit Ausnahme natürlich des Gefängniß-Gouverneurs, Majors Fulford, und des Gefängniß-Kaplans, Niemand besucht, als seine drei Brüder, seine Schwester und ein gewisser Mr. Wright, der aus philanthropischen Beweggründen die Gefängnisse besucht und einen vom Staats-Sekretär des Innern ausgefertigten Erlaubnißschein zum Besuche aller Gefängnisse im Lande besitzt. Seit seiner Verurtheilung hat Palmer fortwährend dieselbe kaltblütige und gelassene Haltung beobachtet, die ihn während der ganzen Dauer des Prozesses auszeichnete. Es ist jedoch Grund zu der Annahme vorhanden, daß diese Ruhe zum großen Theil eine erkünstelte ist und daß seine Vertheidiger ihm auf's dringendste vorgestellt haben, wie nöthig es sei, die größtmöglichste Gleichgiltigkeit an den Tag zu legen, da dies das beste Mittel sei, sie bei ihren Bemühungen, eine Umwandlung der Strafe zu erwirken, zu unterstützen. Die Ermahnungen des Gefängniß-Kaplans hat er sehr wenig beachtet, und obgleich die Unterredung mit Hrn. Wright, der ihn auf's Ernstlichste beschwor, Buße zu thun und durch das Geständniß, daß der Richterspruch ein gerechter sei, sein Verbrechen einigermaßen zu sühnen, einen gewissen Eindruck auf ihn machte, so war dieser doch nur sehr flüchtiger Natur, und die verstockte und gleichgiltige Haltung des Verurtheilten kehrte schnell wieder. Ehe er nach London gebracht wurde, wohnte er regelmäßig dem Gottesdienste in der Gefängniß-Kapelle bei; seit seiner Rückkehr aber hat er sie noch nicht ein einzigesmal besucht. Doch liest er viel in der Bibel und in anderen Erbauungsschriften. Von seinem Prozesse spricht er nur selten, und wenn er es thut, so beklagt er sich in der Regel über das Resumé Lord Campbell's. Er sagt ferner, er habe von dem Augenblick an, wo die Geschworenen sich zur Berathung entfernten, bis zu ihrem Wiedereintritt in den Sitzungssaal beständig an ein freisprechendes Urtheil geglaubt. Bei ihrem Wiedereintritt jedoch habe er sofort an dem Gesichte des Obmannes gesehen, daß das Verdikt auf Schuldig lauten werde. Der Gefängniß-Gouverneur hat mehrere Hunderte von Briefen erhalten, die den Verurtheilten betreffen. Vielen derselben sind religiöse Flugschriften beigelegt, andere enthalten Gedichte, die auf das Gemüth des Verbrechers wirken und ihn zum Bewußtsein seiner Lage bringen sollen; doch hat der Gouverneur es für gut befunden, diese Schriftstücke nicht an Palmer gelangen zu lassen, der auch nicht einmal Zeit genug haben würde, sie alle zu lesen. Andere Briefe hinwiederum sind ganz verschiedener Natur. In einem derselben, welcher von einem „Bewohner von Rugeley“ herrührt, wird dem Gouverneur mitgetheilt, daß die Verwandten Palmer's sich bemühen, ihm die Mittel zur Selbstentleibung zu verschaffen, und zwar wolle man sich seines Sohnes dazu bedienen. Palmer wird keinen Augenblick allein gelassen. Zwei Gefangenwärter bewachen ihn abwechselnd Tag und Nacht, um jeden etwaigen Selbstmord-Versuch zu verhindern.

— Der durch seine speziellen Studien mit der Lehre von den Giften in hohem Grade vertraute Dr. Reclam in Leipzig hat am 8. Juni eine Zuschrift an die „Times“ abgesandt, in welcher er die Möglichkeit einer ungerechten Verurtheilung Palmer's darzulegen sucht.

Niederlande.

Amsterdam, 8. Juni. Der Erzherzog Ferdinand Maximilian wird dem Vernehmen nach am Mittwoch unsere Stadt besuchen. — Ein haager Journal will mit Bestimmtheit wissen, daß die Regierung den Kammern einen Gesetzentwurf zur Abschaffung des Zeitungsstempels vorzulegen beabsichtige.

Spanien.

Madrid, 7. Juni. Die Frage wegen Absetzung des Generals Ros de Olano als General-Direktor der Infanterie ist noch nicht zur Entscheidung gelangt. — Die Kortes haben in der Frage wegen Verantwortlichkeit des Grafen San Luis die Dringlichkeit ausgesprochen. Sämmtliche Artikel des Gesetzentwurfs über die National-Miliz sind genehmigt worden. — Vollkommene Ruhe.

Italien.

Genua, 5. Juni. Fürst Schuwalow befindet sich augenblicklich zu Monza bei Mailand. Er wird Mönch und läßt sich in den Barnabiten-Orden aufnehmen. Fürst Skaryatin, Attaché der russischen Gesandtschaft beim heil. Stuhle, ist um seine Entlassung eingekommen. Er begiebt sich mit seiner Frau, einer Tochter des Fürsten Schuwalow, zu seinem Schwiegervater nach Monza. Zu Catania ist es neuerdings zu Händeln zwischen einer Anzahl junger Leute und der Polizei gekommen. Ein Ankömmling aus Messina, der Kinnbart und Schnurrbart — seit langer Zeit als revolutionäres Abzeichen verrufen — trug, ließ sich daselbst blicken. Ein Polizei-Agent wollte ihm Lippen und Kinn rasiren lassen. Dem jedoch widersetzte sich der Messinese, indem er behauptete, in Messina seien Kinn- und Schnurrbart erlaubt, und

da das Gesetz für ganz Sicilien dasselbe sei, so brauche er das Scheermesser nicht über sich ergehen zu lassen. Man ergriff Partei für den Messinesen, und es entstand daraus ein Kampf, bei welchem es Schläge und blutige Köpfe setzte. Als die neapolitanische Regierung die Sache erfuhr, sandte sie durch den Telegraphen an die Behörden aller Städte in Sicilien den Befehl, sich hinfort mit solchen Lappalien nicht zu befassen und einen Jeden Bart und Haar nach Belieben tragen zu lassen. — Das neapolitanische Ministerium schickt in alle europäischen Hauptstädte eine Gegen-Denkschrift, welche als Antwort auf die Denkschrift des Grafen Cavour dienen soll.

Osmanisches Reich.

P. C. Die „Gazeta de Moldavio“, das amtliche Organ der moldauischen Regierung, veröffentlicht in ihrer Nummer vom 17. (29.) v. M. zwei Aktenstücke von Interesse. Es sind dies die von dem Fürsten Gregor A. Ghyka an den General-Divan erlassene Abschieds-Botschaft vom 10. (22.) Mai und die Antworts-Adresse des Divans. Die Botschaft schließt, nach einer ausführlichen Beleuchtung aller während der Regierungszeit des Fürsten getroffenen Maßnahmen, mit folgenden Worten:

„Das, meine Herren, ist die Uebersicht der hauptsächlichen Verbesserungen, welche in den einzelnen Departements während der siebenjährigen Dauer Unserer Regierung zu Stande gekommen sind. Wir mögen mit gerechter Befriedigung auf dieselben blicken. Doch mischt sich ein Kummer unter das Gefühl der Freude. Die Ereignisse haben uns nicht gestattet, alles das zur Ausführung zu bringen, dessen Verwirklichung Unser Patriotismus und Unsere Fürsorge für das allgemeine Beste geträumt hatten. Unser theures Vaterland wird, hoffe ich, Uns dafür Rechnung tragen. Das Gute ist stets schwer durchzuführen, aber namentlich in kritischen Zeiten, wie die, welche wir eben durchlebt haben. Hoffen wir, am Ziele unserer Prüfungen und dem Augenblick nahe zu sein, wo wir unter den Auspizien des oberherrlichen Hofes wie der europäischen Großmächte die alten Rechte unseres Vaterlandes wiederhergestellt, unsere Grenzen erweitert und unsere Verfassung nach unseren Bedürfnissen umgestaltet sehen werden.“

In der Adresse lautet mit Bezug auf diese Stelle die Antwort:

„Im Hinblick auf die von Ew. Hoheit eingeleiteten Unternehmungen erkennt der Divan, daß Sie, Fürst, die Rechte des Landes gewahrt und durch vielfache, theils vollzogene, theils beabsichtigte Verbesserungen den Weg einer blühenden Zukunft angebahnt haben. Fürst! Der Divan spricht es mit Freimuth aus: Sie haben dem Wohl unseres Vaterlandes die Wege gebahnt; Sie haben seine alten Rechte und seine Selbstständigkeit geschützt; Sie haben vor dem europäischen Areopag die Vereinigung der Fürstenthümer, die Grundbedingung der Größe und des Ruhms und einzige Gewähr der wirklichen und dauernden Existenz der rumänischen Lande, befürwortet und vertheidigt. — Wir wiederholen es: der Divan kann nicht genügend Ihnen seine Dankbarkeit für alles das ausdrücken, was Sie für das Glück des Landes gethan haben. Es gibt ein Gericht, welches höher gestellt ist, als die menschlichen Leidenschaften, welches mit Unparteilichkeit die Handlungen eines Jeden richtet und sie zur Kenntniß der Geschlechter bringt. Dieses Gericht ist die Geschichte, und der Ruhm Ihrer Handlungen, Fürst, gehört ihr an. Wir treten Ew. Hoheit in der festen Ueberzeugung bei, dem Augenblick nahe zu sein, wo wir unter den Auspizien des oberherrlichen Hofes und der europäischen Großmächte unsere alten Rechte wiederhergestellt und unsere Verfassung nach den Bedürfnissen und Wünschen des Landes reorganisirt sehen werden.“

Des bekannten Bankprojekts für die Moldau erwähnt die Botschaft des Fürsten in folgender Weise:

„Dem Chef eines der ersten Kredit-Institute des Zollvereins ist ein Privilegium zur Errichtung einer Nationalbank verliehen worden, welche wesentlich zur Wohlfahrt des Landes durch Entlastung des Privatvermögens von Schulden und Hypotheken beitragen wird. Innerhalb vier Monaten wird die neue Bank ins Leben getreten sein. Wir wünschen Uns Glück zu den vortheilhaften Bedingungen, unter welchen die Konzession stipulirt worden ist. Ihnen aber hat dieser Umstand eine Gelegenheit mehr geboten, Ihre Hingebung für die wahren Interessen des Landes an den Tag zu legen.“

Amerika.

Washington, 17. Mai. Es ist so gut als ausgemacht, daß weder Pierce noch Buchanan Aussicht auf die Präsidentenschaft haben. Wenn der „kleine Riese“, wie man den Senator von Illinois, Herrn Stephan A. Douglas heißt, nicht selbst der Mann ist, so hat er wenigstens die Macht, den Mann zu nennen, dem die Ehre werden soll. Unter allen jüngern Staatsmännern ist Herr Douglas der fähigste, muthvollste und verdient populärste. Er begann seine Laufbahn als Tischlergeselle, studirte dann die Rechte, wurde Advokat, Richter, Kongreßmann und Senator, und ist jetzt unstreitig der ausgezeichnetste Mann des Westens. Herr Douglas war vor einem Jahr in Europa, bereiste England, Frankreich, Deutschland, die Schweiz, die Türkei und Rußland, dem er eine sehr günstige Seite abgewann. Er wurde von dem verstorbenen Kaiser von Rußland mit Auszeichnung behandelt, was in jedem Falle von dem Verstand und der Voraussicht der russischen Diplomaten kein ungünstiges Zeugniß giebt.

Die uns vorliegende „Newyork Tribune“ vom 24. Mai enthält die Beschreibung eines deutschen Turnerfestes, das kurz vorher in dem Haarlem Plesure Garten gefeiert worden war, was zahllose Zuschauer herbeigezogen hatte. 750 Turner zogen in Parade und mit Musikchören durch die Stadt, und die Geschicklichkeit und Stärke, die sie bei den Turnen entwickelten, wurden eben so sehr bewundert, wie die Massen Lagerbier, die durch ihre Kehlen strömten. Ein Jeder derselben habe sein Trinkhorn gehabt, von denen manches ein Quart Bier habe fassen können. Jeder Turner habe zwei bis zwanzig Gläser getrunken.

Am 23. Mai landete das von Antwerpen angekommene Schiff „Mathilda“ 210 Einwander, die beinahe eine Million Dollar baar Geld mitbrachten.

Provinzial-Zeitung.

§ **Breslau**, 11. Juni. [Das Bürgerschützen-Jubelfest,] welches am 18., 19. und 20. Juni hierselbst stattfinden wird, verspricht nach den bereits eingegangenen und noch zu erwartenden Anmeldungen von Gilden ein allgemeines schlesisches Bürger- und Schützenfest zu werden. — Mittwoch den 18. Juni, als am Hauptfesttage, versammeln sich Morgens 9 Uhr sämmtliche Gilden und Deputationen auf dem Tauenzienplatz, wo vor Jahrhunderten der Schießplatz war, auf dem im Jahre 1430 das erste Königsschießen, welches die Geschichte nennt, abgehalten wurde. Nach Aufstellung und Begrüßung der Gilden bewegt sich der Zug nach dem Exerzierplatze am königlichen Palais, wo um 11 Uhr die Parade beginnt. Nach Beendigung derselben bewegt sich der Festzug durch die Stadt und zwar längs der Schweidnitzerstraße, vor der Südseite des Rathhauses, der Hauptwache und Friedrichs-Statue vorbei, die Nordseite des Ringes hinauf, durch die Albrechtsstraße vor dem Regierungsgebäude vorbei, die Katharinenstraße, die Südseite des Neumarkts, die Kupferschmiedestraße, Schuhbrücke, vor dem Polizei-Präsidialgebäude vorbei, die Ursulinerstraße, Schmiedebrücke, durch das Kaiserthor — nach dem Schießwerder. Da alle Gilden ersucht worden sind, auch wenn sie nur in Deputation erscheinen, die Fahnen mitzubringen, und da wohl nur sehr wenige Gilden, die durch unüberwindliche Hindernisse abgehalten werden, fehlen dürften, verspricht der Festzug einen interessanten und imposanten Anblick zu gewähren. An der Spitze desselben werden sich 5 oder 6 Züge befinden, die in den Schützen-Trachten des 15., 16., 17., 18. und 19. Jahrhunderts gekleidet, die verschiedenen Abstufungen der Kostüme der breslauer Schützen-Brüderschaft zeigen werden. Die nöthigen Musikchöre werden von der hiesigen Gilde den Gästen von auswärts gratis gestellt.

Nach kurzer Erholung in den herrlichen Räumen des Schießwerder-Gartens begeben sich die Festtheilnehmer in die schön dekorirte große Schießwerderhalle, wo um 2 Uhr das Festmahl stattfindet. Nach demselben beginnt das Königsschießen, während in dem Garten von zwei Orchestern musizirt wird. Bei einbrechender Dunkelheit nimmt auf der im Osten des Gartens befindlichen Bühne eine theatralische Vorstellung ihren Anfang, die mit lebenden Bildern schließt. Wer nun tanzlustig ist, begibt sich in die geschmückte Halle zum beginnenden Ball, wer mit fröhlichen Kameraden ein trauliches Gespräch vorzieht, bleibt im strahlend hell erleuchteten Garten. — Dies ein schwaches Bild des ersten Festtages.

---

§ **Breslau**, 11. Juni. [Zur Tages-Chronik.] Wie aus einigen Anschlägen am schwarzen Brett hervorgeht, werden die Verhandlungen über die „350jährige Jubelfeier der hiesigen Universität“ unter den Studirenden sehr eifrig fortgesetzt. Außer dem allgemeinen Studentenkommers, welcher den 21. Juni in Gorkau stattfinden soll, beabsichtigen auch die landmannsschaftlichen Korps, den Gründungstag der Alma viadrina durch einen solennen Kommers am Orte, und zwar im Kutznerschen Saale zu begehen. Zur Theilnahme an diesem Akte, und dem vorangehenden festlichen Aufzuge, von der Universität nach dem Kommerslokale, sind die Studirenden durch den Senioren-Konvent aller Verbindungen eingeladen. — Für den allgemeinen Kommers wird nächsten Sonnabend abermals eine Studentenversammlung abgehalten, um die endgiltigen Bestimmungen zu treffen, und die Fakultäts-Präsiden zu wählen.

Nach einer Anzeige des Sekretariats haben diejenigen kathol. Theologie-Studirenden, welche die Universität Ende dieses Semester verlassen, ihre desfallsigen Anträge bis zum 16. Juni, und die Studirenden aller übrigen Fakultäten bis zum 1. Juli einzureichen, damit sie ihre Abgangszeugnisse rechtzeitig erlangen können. Es sind höhern Orts Vorschriften erlassen worden, wonach obige Feststellungen gerechtfertigt erscheinen.

Heute werden die letzten Spuren des Wollmarkts mit den Lagerzelten hinweggeräumt. Der Fremdenverkehr hat sich rasch vermindert, und die Physiognomie der Stadt hat ihre gewohnte Ruhe wieder erhalten. Nur hier und da sind in den öffentlichen Lokalen noch einzelne Nachklänge der großen Saison bemerkbar.

---

††† **Glogau**, 10. Juni. Wie alljährlich, so auch in diesem Jahre werden die Schüler der hiesigen Gymnasien einen Spaziergang machen, die des katholischen Gymnasii thaten dies gestern, indem sie Früh 5 Uhr mit Musik nach Hermsdorf hinauszogen; die des evangelischen Gymnasii werden morgen nach dem städtischen Forste spazieren. — Den regnigen Tagen der verflossenen Woche folgte die herrlichste Witterung, so daß die Aussichten einer gesegneten Ernte immer sicherer werden. Wir haben von kompetenter Seite die Versicherung erhalten, daß der Regen in unserem Kreise keinen Schaden angerichtet habe, die Felder übrigens in einer solch' gesegneten Fülle sich befinden, wie noch nie. Dagegen lauten die Berichte über die Viehkrankheit aus dem Kreise Steinau betrübend; es soll jene Krankheit durchaus nicht die Rinderpest, sondern die sogenannte Egelkrankheit sein. Das hiesige Landrathsamt hat die sorgfältigsten Maßregeln ergriffen, um diese Krankheit von uns fern zu halten; bei der Tüchtigkeit und Umsicht unseres Landraths — Herrn v. Selchow — läßt sich auch nur das Beste erwarten. — Am 7. Juli wird die zweite diesjährige Schwurgerichts-Periode beginnen und 14 Tage währen; von besonderem Interesse dürfte ein versuchter Gatten-Mord sein, über welche Verhandlung wir Ihnen seiner Zeit berichten werden. — Trotz der so günstigen Aussichten auf eine gesegnete Ernte wurde am heutigen Wochenmarkte Roggen mit 7⅔—8 Thlr. bezahlt, die Butter bleibt im Preise von 7 Sgr. pro Pfund; Gott gebe nur, daß die Cerealien-Preise nun endlich einmal weichen mögen, der sogenannte Mittelstand leidet unendlich durch diese anhaltende Theuerung. — Das Sommertheater bleibt dies Jahr auffallend vernachlässigt, die Schuld soll jedoch lediglich an dem nicht glücklich gewählten Repertoir liegen; es kommen z. B. auf der Sommerbühne Stücke wie „der Ring“, „Mathilde“ 2c. zur Aufführung. Im Allgemeinen ist man mit den Leistungen der Gesellschaft zufrieden; Frln. Löffler und die Herren Schrödter, Bencke, Ludwig und Lipski sind beachtenswerthe Mitglieder derselben. Dagegen sind die vielen Konzerte, die fast täglich in den öffentlichen Gärten abgehalten werden, fast immer zahlreich besucht; es fällt dies auf, da man erwartete, die anhaltende drückende Theuerung würde denselben Eintrag machen; aber nein — der Glogauer liebt wie früher Vergnügungen und vor allen die Musik.

---

‡ **Friedeberg am Q.**, 8. Juni. [Kommunal-Angelegenheiten.] Unsere früheren Mittheilungen über die Kämmerei-Verwaltung haben leider im Laufe der Zeit die betrübendste Bestätigung empfangen. Unsere Kommunalkasse ist seit Jahren so in Bedrängniß gekommen, daß noch unsere Nachkommen daran denken werden, indem die jetzt so beschränkte Bürgerschaft alljährlich 400 Thlr. Kommunal-Steuern aufbringen muß, und auch die aus dem Oberforstverkauf erflossenen Gelder so bedeutend geschmälert worden sind. — Der frühere Rendant wird noch in diesem Monat wegen den gemachten Defekten vor den Schranken des Schwurgerichts zu Bunzlau stehen, und man ist auf den Ausgang natürlich äußerst gespannt. Zur interimistischen Verwaltung und Regelung der städtischen Angelegenheiten ist schon seit längerer Zeit von der königl. Regierung der Herr Rittmeister v. Jeetz, in Vertretung des Bürgermeisters ernannt worden, und hat derselbe für unsere Stadt schon viel Gutes gewirkt. An die Stelle unseres abgegangenen Rendanten ist der Sohn des verstorbenen Kämmerers, welcher bei der Bürgerschaft in bestem Andenken steht, Herr Tischlermeister Tschirch, gewählt worden. — Unsere Hospitaliten werden jetzt täglich dreimal gespeist, und ist dem früheren Betteln Einhalt gethan, auch ist, seitdem der Herr Rittmeister v. Jeetz hier ist, in der gesammten Armenpflege mehr Ordnung eingetreten, ebenso in den verschiedenen städtischen Deputationen. Auch ist seit diesem Jahr für die hiesigen Hausarmen eine Suppenanstalt errichtet worden, was manchem Armen aber nicht recht behagen wollte, wie die Probezeit es gelehrt, aber dennoch zweckmäßig erscheint. — Der sonstige Verkehr der Stadt und Umgegend ist im allgemeinen bei den so hohen Lebensmittel-Preisen ein sehr drückender, allein bei dem so guten Aussehen der Feldfrüchte kehrt die Hoffnung zurück, daß der Wucher mit Lebensmitteln nicht mehr so überhand nehmen wird, als es seither gewesen ist.

△ **Ratibor**, 11. Juni. [Unglücksfälle. — Diebstahl. — Schwurgericht. — Kirche und Schule.] Die Oder scheint in diesem Jahre ein besonderes Verlangen an Menschenleben zu haben. Am letzten Sonntage verunglückte ein Schuhmacherlehrling wieder in der Nähe des Schloßgartens, er fiel aus einem Kahn, gerieth unglücklicherweise unter ein Schiff, so daß seine Rettung trotz aller angewandten Mühe nicht ermöglicht werden konnte. Bei dem nahen Niedane wollte ebenfalls am Sonntage eine geistesschwache Person ihrem Leben in der Oder ein Ende machen, doch gelang in diesem Falle die Rettung. — Die Frechheit der Diebe nimmt von Tag zu Tag zu. Vorgestern gegen Abend versuchten ein Paar junge Leute mit unglaublicher Dreistigkeit in der Wohnung des Gymnasial-Direktor Passow einen Diebstahl zu vollführen; schon waren sie dabei, von ihren Dietrichen Gebrauch zu machen, als sie verjagt wurden und schleunigst die Flucht ergriffen, wobei einer der Diebe jedoch erwischt wurde. — Seit Montag ist das Schwurgericht beisammen. Den Vorsitz führt Herr Appellations-Gerichtsrath Urbani. — In der letzten Stadtverordneten-Versammlung wurde beschlossen, dem hiesigen Kreis-Kommissariat zur Unterstützung der Veteranen und invaliden Krieger einen Beitrag zu bewilligen, ebenso wurde dem um die hiesige Elementarschule sehr verdienten Lehrer und Kantor Thomas eine Badeunterstützung von 30 Thlr. gewährt. Am nächsten Sonntage wird von 1 — 5 Uhr die öffentliche Prüfung der Schüler der Fortbildungsschule für Handwerker in dem großen Rathhaussaale abgehalten werden.

(Notizen aus der Provinz.) * Glogau. Am 17. d. M. findet in „Deutschen Hause“ eine Versammlung unseres landwirthschaftlichen Vereins statt, in der unter anderm zum Vortrag kommen werden: 1) Erfahrungen über Versuche bei Bereitung des Klee- und Wiesenheu's, 2) Aufforderung zu Versuchen behufs Ermittelung derjenigen Quantitäten Salz, welche ein Thier freiwillig zu sich nimmt; 3) Erfahrungen über Drillkultur bei Erbsen; 4) sind Erfahrungen über Anwendung des Gypses in hiesiger Gegend gemacht worden? 2c. 2c.

+ Beuthen. In voriger Woche entluden sich mehrere Gewitter mit solcher Heftigkeit über unserer Stadt, wie seit lange Niemanden erinnerlich ist. In der Stadt schlug ein Blitz am Schornstein eines Hauses auf der Würbitzerstraße und durch das Dach, als sich gerade der Besitzer mit seinem Bruder auf dem Bodenraum befand. Diese kamen mit dem bloßen Schreck davon, wogegen der die untere Stube bewohnende Müllermeister Schilasky, der sich gerade in der Nähe des Kamins befand, durch den Luftdruck zu Boden geworfen wurde, sich aber bald erholte. In der Nähe der Stadt schlugen mehre Blitze in die Erde. — Zu Bilawe erschlug der Blitz zwei Zimmerleute, die mit noch 6 anderen Personen bei dem Bau einer Scheune beschäftigt waren. Sie hatten sich zum Schutz vor dem Regen in den an dem freistehenden Schornstein befindlichen Keller geflüchtet. Er wurde jedoch von den beiden Zimmerleuten bald wieder verlassen; der Eine stellte sich nahe an den Schornstein und der Andere auf die Stufen der zum Keller führenden Treppe; ein sechsjähriger Knabe flüchtete sich hinter den Schornstein. Da fuhr ein Blitzstrahl den Schornstein herab, tödtete den einen Zimmermann, betäubte den Knaben, nahm dann seine Richtung in den Keller, erschlug den auf der Treppe befindlichen Zimmermann und betäubte einen anderen, dem heftig die Nase zu bluten anfing. Die übrigen Personen im Keller blieben unversehrt.

△ Hirschberg. Am 6. Juni wurde zu Boberröhrsdorf in der Nähe der Boberbrücke ein unbekannter weiblicher Leichnam aus dem Wasser gezogen.

Neisse. Vor Kurzem wurde am Festungs-Glacis ein Leichnam gefunden, den einige für einen Schneidergesellen erkannten. Der Leichnam war beerdigt, als einige Tage darauf der todtgeglaubte Schneidergeselle frisch und munter zum Vorschein kam. Er hatte eben eine vierwöchentliche Haft bestanden. Das Erstaunen der Bekannten war groß. Wer aber der Todte gewesen? weiß man nicht.

⊙ Ratibor. Das dieser Tage hier stattgefundene Gewitter hat durch Hagel und Blitz verschiedene Verheerungen angerichtet. So schlug der Blitz, glücklicherweise ohne zu zünden, in ein Haus der Vorstadt, betäubte einen Brauerlehrling, der bis heute sein Gehör nicht wieder erlangt hat, und tödtete eine Katze.

Feuilleton.

§ **Breslau**, 11. Juni. [Sommertheater.] Frl. Geistinger, vom Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater zu Berlin, eröffnete gestern ihren Gastrollen-Cyklus auf der hiesigen Arena mit so glänzendem Succes, wie er nach dem, jener beliebten Künstlerin vorangegangenen Rufe wohl zu erwarten war. Sie spielte die Partie der „Hanne“ in dem allerliebsten ländlichen Gemälde „Hans und Hanne“ von Friedrich, so wie der „Adelaide“ in dem famosen Pepita-Schwank: „Mein Name ist Meyer“, von Hahn, und wußte diesen beiden hier oft gesehenen Rollen einen neuen, eigenthümlichen Reiz abzugewinnen. Es ließ sich nicht verkennen, daß die Künstlerin seit ihrem vorigen Auftreten auf unserer Sommerbühne (vor zwei Jahren) an Ursprünglichkeit und Frische nichts eingebüßt, wohl aber an Sicherheit und Feinheit der Nüancirung bedeutend gewonnen hat. Unter den mitwirkenden Darstellern zeichneten sich Hr. Welzel als „Theater-Diener Schultze“ und Frl. Geißler in dem eingelegten dramatischen Scherz: „Ehestandsexerzitien“ von Genee vortheilhaft aus; dagegen gab Hr. Krafft die Rolle des „Meyer“ etwas zu gewöhnlich. Die Arena war in allen Räumen gut besetzt und gewährte bei dem freundlichsten Junihimmel einen sehr schönen Anblick. Nach dem allgemeinen Beifall, mit welchem die gestrige Vorstellung aufgenommen wurde, dürfte auch das fernere Gastspiel des Frl. Geistinger vom besten Erfolge begleitet sein.

[Schlesische Gesellschaft für vaterlädische Kultur. Naturwissenschaftliche Sektion. Sitzung vom 28. Mai.]

Der zweite Sekretär, F. Cohn, sprach über **pilz- und monadenartige Gebilde in geschlossenen Pflanzenzellen.** Die Lehre von der Urzeugung, wonach ein selbstständiger Organismus auch ohne Gegenwart von Eiern oder Keimen derselben Art entstehen kann, ist zwar für alle höheren Thier- und Pflanzenarten mit unwiderleglicher Gewißheit als unwahr erwiesen worden; für gewisse, sehr einfach gebaute, namentlich einzellige Organismen, insbesondere solche, die bei der Gährung oder Fäulniß beobachtet werden, hat sich jedoch der Beweis, daß auch sie aus Eiern oder Samen hervorgehen, noch nicht führen lassen; wenn daher bei diesen Arten die Möglichkeit, und selbst die Wahrscheinlichkeit eines solchen Ursprunges der Analogie nach festgehalten werden muß, so fehlt es doch nicht an vortrefflichen, kritischen Naturforschern, die dieselben durch Urzeugung, generatio aequivoca, unmittelbar aus den in Zersetzung begriffenen Substanzen hervorgehen lassen. Für die bei der Gährung des Trauben-, sowie anderer Fruchtsäfte erscheinenden und bei der Gährung selbst eine große Rolle spielenden Hefepilze wird diese Entstehung von Schleiden, Mohl u. a. dadurch erläutert, daß sie den ausgepreßten Saft wegen seiner Mischung aus Zucker, Gummi und Eiweißstoffen, mit der gleich zusammengesetzten Zellbildungsflüssigkeit, dem Cytoblastem, vergleichen, aus welchem auch in der lebendigen Pflanze neue Zellen entstehen; nur entwickeln diese sich bei der normalen Zellbildung nach Art der Mutterzellen, aus denen sie hervorgegangen, während im ausgepreßten Safte die neu gebildeten Zellen nach Art selbstständiger Organismen, Pilze, sich erhalten sollen. Das Entstehen von einzelligen sporentragenden Pilzen (Schinzia) im Innern von Zellen durch Urzeugung behauptet auch Nägeli beobachtet zu haben. Hierhin gehören auch die Beobachtungen von Fadenpilzen (Aspergillus etc.) im Innern von Hühnereiern, Cysten, und anderen völlig geschlossenen, für Sporen scheinbar unzugänglichen Gebilden. Ueber die Entstehung solcher, mit dem Charakter einer bestimmten Spezies auftretenden, normal sich durch Sporen fortpflanzenden Organismen muß sich jedoch die Wissenschaft ihr Urtheil noch vorbehalten. Eine andere Frage ist jedoch die, ob nicht in Folge abnormer oder krankhafter Veränderungen sich der Inhalt einer Zelle zu eigenthümlichen Bildungen entwickeln vermag, welche Pilzen oder Infusorien gleichen, jedoch nicht als selbstständige Organismen betrachtet werden können, da sie sich nicht freiwillig fortpflanzen, sondern immer nur innerhalb des fremden Organismus entstehen und mit ihm vergehen. Diese Frage scheint nach den gegenwärtig vorliegenden Beobachtungen bejaht werden zu müssen. Namentlich in den Zellen der Algen verwandelt sich der Inhalt bei eintretender Zersetzung in eigenthümliche Körperchen, die theils wie Monaden sich bewegen, theils aber auch unbeweglich, parasitischen Pilzen gleichen. Man hielt diese Gebilde bisher für normale Entwickelungszustände; Itzigsohn hat diese Körperchen bei Spirogyra für männliche, Pringsheim für weibliche Fortpflanzungsorgane gehalten; sie gehören jedoch sicher nicht in den typischen Kreis der Art, sondern sind krankhafte Umbildungen, Pseudogonidien, wie A. Braun sie bezeichnet. Nach den Untersuchungen des Vortragenden sind diese abnormen Körperchen von sehr mannigfaltiger Natur, und es ist namentlich bei Sphaeroplea merkwürdig, daß hier, wie normal in den Zellen Spermazoiden und Sporen sich bilden, so auch bei der Zersetzung Körperchen entstehen, die theils an die ersteren, theils an die letzteren erinnern. Ebenso beobachtete derselbe, daß die pilzähnlichen Zellen theils sich nach dem Typus einzelliger, sternförmiger Kugeln (fast wie Staubpilze), theils in Fäden, ähnlich den Hyphomyceten, entwickeln; er sah im Inhalt einer Spirogyra das farblose Protoplasma sich zu schlauchähnlichen Strängen zusammenziehen, die bald mit einer Membran sich umkleideten; so glichen sie keimenden Fadenpilzen, die sich durch die Zellhöhle hindurch verzweigten und selbst aus einer Zelle in die andere hineinwuchsen, indem sie die trennende Scheidewand emporhoben und endlich durchbohrten, in dieser Weise durchwuchs ein solcher pilzartiger Faden innerhalb 5 Stunden 6 Zellen von zusammen ¼″ Länge. Daß diese eigenthümlich fremdartigen Gebilde nicht von außen eingedrungen sind, und also auch nicht als Schmarotzer betrachtet werden können, beweist die Unverletzteit der Zellenwände, sowie die direkte Beobachtung ihres Ursprungs aus dem zersetzten Zelleninhalt; sie sind daher nur pathologische Bildungen, nicht aber selbstständige Geschöpfe, da sie sich nicht fortzupflanzen scheinen. In den letzten Tagen hat Cienkowski in Petersburg angegeben, daß um die Stärkekörner faulender Kartoffelknollen eine Membran sich bilden und alsdann der Inhalt des Stärkekorns in zahllose stäbchenförmige, mit zwei Flimmerfäden versehene Körperchen sich umwandeln solle, welche ihre äußeren, wie die in-

nern Hüllen des Amylonkorns durchbrechen und dann gleich echten Gonidien ausschwärmen. Daß die Pollenkörner des Blüthenstaubes, wenn sie an ungewöhnlichem Orte keimen, zu langen fadenpilzartigen Schläuchen auswachsen sollen, haben Reissek und Karsten schon früher behauptet. Ob die Cercomonaden, welche Ecker in einem Schneckenei anstatt des normalen Dotters die geschlossene Eihaut erfüllen sah, und die er durch Umbildung der Furchungskugeln entstanden denkt, sowie manche andere infusorienartige Wesen, die man oft in den verwesenden Eiern anderer Thiere erblickt, eben dahin gehören, bleibt noch dahin gestellt. Zur größten Vorsicht bei diesen Untersuchungen mahnen die Fälle, wo man im Innern von scheinbar unverletzten Zellen parasitische Wesen erblickt, die ganz unzweifelhaft von außen durch zarte Oeffnungen eingedrungen sind; so z. B. viele Schmarotzerpilze, der Trachelius trichophorus und andere Infusorien in absterbenden Algenzellen, das merkwürdige Räderthier, Notommata Werneckii in den Taschen (Gallen) der Vaucherien 2c.

II. Herr Professor Dr. Römer berichtete unter Vorlegung eines Exemplars über die unter dem Titel: „Geognostische Uebersichtskarte von Deutschland, der Schweiz und den angrenzenden Ländertheilen von H. Bach. Neun Sectionen in Farbendruck mit Text. Maßstab 1: 1,000,000. Gotha, Verlag von J. Perthes 1856" jüngst erschienene geognostische Karte von Deutschland.

Der Berichterstatter erklärte sich keinesweges mit den von mehreren Seiten (namentlich auch von B. Cotta in der „Augsburger Zeitung") über den Werth der Karte ausgesprochenen günstigen Urtheilen einverstanden, sondern fand dieselbe im Ganzen den Ansprüchen nicht genügend, welche man an eine derartige Uebersichtskarte gegenwärtig zu stellen berechtigt ist. Dieses Urtheil wurde zunächst schon durch eine kritische Beleuchtung der Farbenerklärung begründet, welche mit Bestimmtheit ergiebt, daß klare Vorstellung von der Gliederung der Formationen, wie sie auf einer solcher Karte zur Darstellung kommen muß, bei der Zusammenstellung der Karte gefehlt hat. Als besonders fehlerhaft wurden namentlich die in der Tertiär-Formation angenommenen Unterabtheilungen bezeichnet. Auch die auf der Karte nicht vollzogene Trennung des sogenannten Grauwackengebirges in silurische und devonische Gesteine ist als ein wesentlicher Mangel zu betrachten. Es wurde ferner nachgewiesen, daß verschiedene, schon seit Jahren veröffentlichte Hilfsmittel, namentlich Karten des Harzes, Hannovers, Westfalens u. s. w. von dem Verfasser für seine Arbeit nicht benutzt wurden. Als im Ganzen wohl gelungen hob der Berichterstatter dagegen die technische Ausführung der Karte und namentlich die Anwendung des Farbendrucks auf dieselbe hervor. Schließlich wurde auf das baldige Erscheinen der auf Veranlassung der deutschen geologischen Gesellschaft herauszugebenden Uebersichtskarten, deren Zusammenstellung Herr Berghauptmann von Dechen in Bonn nahezu vollendet hat, und für welche alle zur Zeit vorhandenen publizirten, und nicht handschriftlichen Hilfsmittel auf das Sorgfältigste benutzt worden sind, aufmerksam gemacht.

III. Derselbe Vortragende legte zwei sehr vollkommen erhaltene Fische der Gattung Istiens aus den Kreidebildungen Westfalens vor, welche das mineralogische Museum der königlichen Universität neuerlichst durch Herrn von der Mark in Hamm erworben hat. Nach Bemerkungen über den Bau der Gattung wurde in Betreff des Fundorts noch besonders erwähnt, daß die vorgelegten Exemplare keinesweges von der schon seit längerer Zeit durch das Vorkommen fossiler Fische wohlbekannten Lokalität an den westlich von Münster gelegenen Barmbergen herrühren, sondern in den Umgebungen der mehrere Meilen südlich von Münster gelegenen Stadt Sendenhorst, aber allerdings in einem mit demjenigen der Barmberge übereinstimmenden geognostischen Niveau gefunden wurden. Göppert. Cohn.

Leipzig, 10. Juni. Professor Johnson, Direktor der Sternwarte in Oxford, meldet dem Herausgeber der „Astronomischen Nachrichten", daß Pogson, der erste Assistent am Radcliffe Observatory, am 23. Mai den 42. Planeten zwischen Mars und Jupiter entdeckt, ihn „Isis" benannt und wie folgt beobachtet habe:

Greenw. mittl. Zeit	(42) scheinb. Rectasc.	(42) scheinb. Nordpoldist.
Mai 23. 12h 30m 0s	16h 13m 6.s 00	105° 23′ 0″
28. 12 33 44	7 36. 07	— — —
13 3 0	7 34. 73	30 50. 7.
13 37 19	7 33. 14	30 54. 7.
Juni 1. 11 26 47	3 16. 39	39 19. 1.
1. 11 26 47	3 16. 07	39 19. 0.

Der Planet ward als ziemlich heller, als ein Stern 10. Größe wahrgenommen. Aus seiner starken täglichen Fortrückung (fast 16½ Bogenminuten in Rectascension und 1′ 49″ in Declination) läßt sich schließen, daß Isis einer der uns am nächsten stehenden Planetoiden sein muß. Der Ort des Himmels, wo Isis entdeckt worden, ist der nördliche Theil des Skorpions. (D. A. Z.)

Die Zeitungen von Verviers sprechen von einem Wunderkinde, das wegen seiner Taille und seiner Korpulenz ein Riese zu werden verspricht. Das Bürschlein ist der Sohn eines Jagdhüters in der Gegend von Verviers, jetzt 3 Jahre und 10 Monate alt und bereits drei und einen halben Fuß groß. Seine Korpulenz ist in denselben Proportionen, der Umfang seiner Taille beträgt 3 Fuß 8 Zoll und der seines Kopfes 1 Fuß 11 Zoll. Am Ende des vorigen September wog er schon 63 Kilos oder 135 Pfund. Dieser zukünftige Riese, der hübsche und blühende Figur besitzt, scheint ganz stolz auf die zahlreichen Besuche, die er empfängt, zu sein, und seine Intelligenz ist durch eine so außerordentliche physische Zunahme keineswegs alterirt.

In Paris beobachtet man, wie unterm 5. Juni gemeldet wird, drei Abende nach einander, verwichenen Montag, Dinstag und Mittwoch, hellscheinende Nordlichter, welche bis 3 Uhr Morgens andauerten.

Die k. k. Central-Anstalt für Meteorologie in Wien beobachtete am 4. Juni um 9 Uhr 50 Minuten Abends eine Feuerkugel von der Größe der Venus, welche vor dem Erlöschen in zwei Theile sich trennte, am Südwesthimmel die Richtung von Westen nach Osten nahm und im Sternbilde des Adlers verschwand.

Frankfurt, 9. Juni. Der Aeronaut Godard hat gestern seine Aufgabe glücklich gelöst. Glockenschlag 6 Uhr stieg er und sein Bruder mit seinem großen Ballon „Ville de Paris" bei günstiger Witterung auf, und erhob sich zu einer Höhe von 5000 Fuß, so daß sie in seiner Gondel sitzend, wie eine am Faden hängende Spinne aussahen. Fünfundvierzig Minuten früher ließ Godard einen kleinen Ballon steigen, der indessen bald und noch auf unserm Weichbild, am Fuße des Röderberges niederfiel. Auch der große Ballon machte keine große Reise; zwischen Bornheim und Seckbach, hinter dem Röderwäldchen, auf kurhessischem Gebiet, ging er glücklich nieder. (Postz.)

[Schwindel, nichts als Schwindel.] Mit dem bankerott gewordenen Barnum steht es übel. Ihm gehört nicht mehr das abenteuerliche Museum in Broadway, er ist nicht mehr im Besitze einer halben Million Dollars, aber er ist noch immer im Besitze seines Genies und er spekulirt bereits wieder mit Hilfe dessen in die Höhe zu kommen. Unter den verschiedenen Mitteln, die Barnum benutzt, um sich in der öffentlichen Meinung seiner amerikanischen Landsleute wieder emporzubringen, weisen die „Jahreszeiten" auf einen Brief von Jenny Lind an Barnum hin, der die Runde durch alle Zeitungen macht. Die Schreiberin gesteht darin, daß alle ihre Wohlthätigkeitsakte, zu denen sie sich während ihres Aufenthaltes in Amerika verstanden habe, ihr von Barnum vorgeschrieben worden seien, der aber zu bescheiden gewesen sei, den Ruhm des barmherzigen Samariters für sich öffentlich in Anspruch zu nehmen. Der Brief spricht überhaupt von Barnum wie von einem wahren Engel der Barmherzigkeit, von dem Niemand ungetröstet gegangen sei, der sich um Hilfe und Rath an ihn gewandt habe. Jenny Lind spricht die Zuversicht aus, ein Mann von so mächtigem Genius und so edlem Herzen könne nicht lange in Armuth bleiben, mittlerweile werde sie nicht dulden, daß er Mangel leide, sollte seine Bescheidenheit und sein Zartgefühl ihm auch verbieten, sich an sie zu wenden. Natürlich ist dieser Brief der schwedischen Nachtigall von Anfang bis zu Ende erlogen.

[Wie man sich Autographen verschafft.] Vor einiger Zeit erhielt der Hornvirtuose Vivier in Paris von einer Gräfin des Faubourg St. Germain eine Zuschrift, worin er befragt wird, wie viel er verlange, um bei einer Soiree die Gäste der edeln Gräfin durch sein Talent zu entzücken. Vivier antwortete und verlangte 1000 Frs.; man schien das zu theuer zu finden und Vivier erhielt keine weitere Antwort. Einige Zeit darauf befand er sich in einem andern Salon, blättert in einem auf dem Tische ausgelegten Autographenalbum und findet darin seinen Brief an die Gräfin. Der Künstler lachte über die schlaue Art, sich Autographen zu verschaffen, und sagte zur Hausfrau: „Es thut mir leid, daß die Frau Gräfin mir nicht gesagt hat, sie wünsche einen Autographen von mir zu besitzen, — denn da ich dies nicht wußte, ließ ich diese Antwort von meinem Concierge schreiben, der gern eine Gelegenheit findet, seine schöne Handschrift zu zeigen."

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Gerichtliche Entscheidungen, Verwaltungs-Nachrichten 2c.

[Zur Kriminal-Statistik.] Die von den preußischen Schwurgerichten erkannten Strafen vertheilen sich auf die unter Anklage gestellten Verbrechen wie folgt:

Die meisten Gefängniß- und Geldstrafen sind bei der schweren Körperverletzung und dem betrüglichen Bankerutt erkannt. Bei der schweren Körperverletzung sind von 451 Verurtheilten 335, also 74 pCt. zu Gefängniß- oder Geldstrafe verurtheilt; bei dem betrüglichen Bankerutt von 11 Verurtheilten 7. Bei den schweren Diebstählen im ersten Rückfall sind von 1653 Verurtheilten 658, also 40 pCt., blos zu Gefängnißstrafen verurtheilt worden. Auch bei den einzeln nicht aufgeführten Verbrechen, welche zumeist des schweren Diebstahls angeklagte, nicht im Rückfall befindliche Personen enthalten, gehören von 1466 Verurtheilten 738, also 50 pCt. zu dieser Kategorie. Bei der Urkundenfälschung zählen von 382 Verurtheilten 186 Personen also 49 pCt. hierher. Weniger Gefängnißstrafen sind bei den übrigen Verbrechen erkannt; insbesondere kommen beim Meineide auf 333 Verurtheilte nur 27 Gefängnißstrafen, d. h. also solche Fälle, wo bei der Verhandlung statt des wissentlichen Meineides nur fahrlässiger angenommen worden ist.

Nach den einzelnen Provinzen geordnet, stellt sich das Verhältniß wie folgt:

Todesstrafen sind erkannt in Preußen 12, in Schlesien 9, in Posen 6, in Brandenburg und in der Rheinprovinz je 5, in Pommern 3, in Sachsen 2, in Westfalen keine.

Lebenslängliche Zuchthausstrafen sind erkannt in Schlesien 15, in Preußen 10, in Pommern 5, in Brandenburg 4, in Posen 2, in Sachsen, Westfalen und der Rheinprovinz je 1.

Zuchthausstrafen überhaupt sind erkannt:

in Schlesien	1078,	davon unter 5 Jahren	614,	also 57 pCt.
in Preußen	1053,	= = =	632,	= 60 =
in Brandenburg	630,	= = =	363,	= 58 =
in Posen	453,	= = =	262,	= 58 =
in Sachsen	449,	= = =	254,	= 57 =
in Westfalen	302,	= = =	158,	= 52 =
in der Rheinprov.	298,	= = =	190,	= 64 =
in Pommern	263,	= = =	150,	= 57 =

Danach sind in Westfalen mehr längere, in Preußen und der Rheinprovinz mehr Zuchthausstrafen von kürzerer Dauer erkannt worden, als dies in den übrigen Provinzen der Fall ist. Ueberall besteht aber mehr als die Hälfte der erkannten Zuchthausstrafen aus solchen, deren Dauer 5 Jahre nicht erreicht.

Die meisten Zuchthausstrafen sind erkannt von den Schwurgerichten: Berlin (Stadt-Gericht) 125, Angerburg-Lyk 145, Tilsit 114, Graudenz 116, Breslau 217, Brieg 101, Oppeln 110, Ratibor 112, Posen 111, Magdeburg 120. Diese Zahlen weisen jedoch nicht das Verhältniß zu den Gefängnißstrafen nach. In dieser Beziehung kommen auf 100 Angeklagte die meisten zur Zuchthausstrafe Verurtheilten vor in den Obergerichts-Departements Frankfurt (69), Köslin (67), Naumburg (65), Königsberg und Magdeburg (61), die wenigsten in Ehrenbreitstein (25), Paderborn (34), Insterburg und Münster (48), Stettin und Ratibor (49).

P. C. Bekanntlich sind die bis jetzt gebräuchlichen Post-Freimarken zu 1, 2 und 3 Sgr. durch schwarzen Druck auf farbigem Grunde hergestellt. Das königliche General-Post-Amt hat die Absicht, diese Marken, sobald der vorhandene Vorrath geräumt sein wird, nach dem schon für die Marken zu ½ Sgr. und 4 Pf. angewendeten Verfahren, auf weißem Papier mit farbigem Druck, fertigen zu lassen. Außerdem soll zu den Marken allgemein ein lockeres, nur wenig geleimtes Papier verwendet werden, in welches Stempel-Abdrücke mit Buchdruckerschwärze leicht und dergestalt eindringen, daß sie von der Marke, ohne das Bild derselben nicht mit zu verletzen, nicht entfernt werden können. Es steht damit die Frage in Verbindung, ob nach Einführung dieser Marken es nicht genügen dürfte, die Entwerthung derselben lediglich durch Ueberdrucken mit dem Brief-Aufgabe-Stempel bewirken zu lassen, so daß der jetzt gebräuchliche Entwerthungsstempel alsdann entbehrlich würde. Die königlichen Ober-Post-Direktionen sind daher veranlaßt worden, sich über die obige Frage gutachtlich zu äußern und dabei ihre Ansicht auch darüber auszusprechen, ob ein einmaliger Abdruck des Brief-Aufgabe-Stempels auf der Marke selbst in vollständiger Weise den doppelten Zweck erfüllen würde, die Marke zu entwerthen und den Abgangsort, so wie den Tag und event. die Stunde der Aufgabe des Briefes zu bezeichnen, oder ob der Brief-Aufgabe-Stempel, außer auf der Marke selbst, der Deutlichkeit wegen, noch auf einer anderen leeren Stelle der Adresse abgedruckt werden müßte.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

γ **Breslau**, 10. Juni. [Zum Seidenbau. — Musterrauperei.] Während in Frankreich und Italien die Seidenraupen sich bereits verpuppt haben, hat hier in Norddeutschland erst die Freßlust der Seidenraupen begonnen. Größtentheils sind sie im dritten Stadium der Entwickelung. Die Musterrauperei des Vereins zur Beförderung der Seidenzucht in der Provinz Schlesien befindet sich diesmal am Matthiasfelde Nr. 3 in der Odervorstadt, und dürfte des Interessanten sehr viel darbieten. Nicht allein, daß verschiedene Racen von Seidenraupen (darunter Capo d'Istria) ausgelegt sind, so bieten auch die vorhandenen Bücher und Raupenbogen, Kokons, abgehaspelte Kokonsfäden, so wie Seidenprodukte, das Herbarium und die secirten spinnreifen Raupen viel Anziehendes. Interessant ist es, die Häutung der Raupen sich durch eine Loupe anzusehen. Es werden gegen 60,000 Raupen in dem Raume gefüttert, und könnten noch 4mal so viel ausgelegt worden sein, so weit reicht das Maulbeerlaub im Garten. Derselbe zeigt jetzt die üppigste Kultur; die älteren Maulbeerbäume und Pflanzen sind wie mit Blüthen übersäet und versprechen einen reichlichen Ertrag an Maulbeeren. Letztere sind ein gesuchter Handelsartikel in der Schweiz, Frankreich und Italien. Die vorjährige Herbstsaat ist aufgegangen; die diesjährige Frühjahrsaussaat wurde am 3. Juni beendet. Wir werden von Zeit zu Zeit über die Rauperei berichten, welche im Interesse des Publikums gehalten wird. Die Besuchsstunden sind von Morgens 10 bis Abends 5 Uhr.

Wien, 8. Juni. Dem Wonnemonat der Börse folgten in der verflossenen Woche heiße Tage, die jede Ernte der liebhaberischen Spekulation zu vernichten drohten. Einige Beispiele mögen darthun, welche Dimensionen die Schwankungen der Course angenommen haben. Credit-Anstalt-Aktien, noch Dinstag mit 392 bezahlt, waren Freitag Abends mit 353 zu haben und sind nun wieder mit 383 begehrt. Staatsbahn-Aktien fielen von 266 bis 228, und werden nun mit 250 notirt. Nordbahn-Aktien, noch Donnerstag mit 3010 Fl. pro Stück genommen, fanden Freitag Mittags bei 2880 keine Nehmer, und Abends bei 2960 keine Geber, und gestern Abend wurden sie 2980 bezahlt. Das Auf- und Abwogen dauerte kaum 36 Stunden, aber es bezeichnet dennoch eine Krisis, als Folge mehrfach zusammengreifender Umstände. Vor Allem ist der deprimirende Einfluß zu erwähnen, den der Beschluß der General-Versammlung der Staatsbahn-Gesellschaft: die 10 pCt. Tantième der Gründer durch Kapitalisirung abzulösen und dafür 44,400 neue Aktien al pari auszufolgen, erzeugte. Mit Einstimmigkeit erhob sich die öffentliche Meinung gegen dieses Manöver.*) Erläuternd zu der durch den Generalversammlungs-Beschluß veranlaßten Entrüstung ist zu bemerken, daß der Vertrag mit der französischen Gesellschaft gegen die Ansicht der mit den Persönlichkeiten und finanziellen Verhältnissen vertrauten Autoritäten abgeschlossen wurde und sogar mit eine Veranlassung zum Rücktritt des Ministers Baumgartner war. Ein zweiter Grund für die weichende Tendenz lag in der Befürchtung, daß die bevorstehenden Einzahlungen für die neu emittirten Eisenbahn-Aktien größere Kapitalien in Anspruch nehmen, als gegenwärtig die Börse aufzutreiben vermag. Das gewährte Agio für die Promesserscheine der lombardischen, Westb., Ostb., pardubitz-reichenberger 2c. ist kein natürliches, sondern im Treibhaus der Börsenmatadore erkünstelt. Darüber wird Niemand mehr getäuscht. Der Versteck hinter telegraphischen Kaufordres für solche Zukunftspapiere hilft ebenfalls nichts. Ein mäßiges und vielleicht auch brillantes Erträgniß der fertigen Bahnlinien bezweifelt Keiner, aber Agioschwankungen von 10, 20, 30 pCt., bevor noch eine Schiene gelegt ist, deuten auf bloße Börsen-Operationen, von denen das reele Kapital und die solidere Spekulation sich fern hält. Der hauptsächlichste Grund der eingetretenen Panique ist im Sturz der pariser Course. Durch die Staatsbahn-Gesellschaft und durch die Credit-Aktien ist ein größerer Kontakt zwischen dem hiesigen und dortigen Platze erwachsen. Die Geldbestände der Kassa der Staatsbahn werden von den Leitern des Credit-Mobilier in Paris in der rücksichtslosesten Weise für ihre dortigen Manipulationen aufgesaugt; nicht weniger als 40 Millionen Francs befinden sich vom Kapitalvermögen dieser Gesellschaft baar in Paris und fehlen natürlich dem hiesigen Geldmarkt. Die in Händen von pariser, brüsseler, antwerpener und anderen, der Influenz der pariser Börse unmittelbar preisgegebenen Spekulanten befindlichen österreichischen Credit-Aktien wandern in demselben Momente hierher, wo dort Geldbedrängniß eintritt, da man das eigene Nest nicht noch mehr bedrücken will; und dies erzeugte diese Woche den größten Druck der hiesigen, ziemlich überfüllten Spekulation. (N.-Ztg.)

*) Der Vorgang war einfach folgender: Die Gründer machten der General-Versammlung den Vorschlag, die ihnen 90 Jahre lang zustehende 10pCt. Tantième gegen eine Kapitals-Abfindung abzulösen, welche durch etwa 44,000 Stück ihnen (den Gründern) al pari zu überlassende neue Aktien bezahlt werden soll. Dieser Antrag wurde von der Versammlung mit einer Mehrheit von Stimmen genehmigt, welche nur dadurch erklärlich ist, daß eine sehr bedeutende Anzahl von Aktionären sich bei der General-Versammlung nicht eingefunden, oder ihre Stimmen nicht abgegeben hatte.

Coburg-Gothaische Credit-Gesellschaft.

In unserer Sonnabendzeitung setzten wir unsre Leser von der erfolgten Constituirung dieser Gesellschaft in Kenntniß und hoben zugleich die wesentlichsten Momente des uns vollständig bekannt geweienen Statuts hervor. Zur Selbstbeurtheilung gaben wir dem Publikum in unserer gestrigen Nummer einen Auszug derjenigen statutarischen Bestimmungen, nach welchen in der Regel solche Anstalten zu beurtheilen sind. Es sind dies vornehmlich die Befugnisse zu Geschäften und Unternehmungen, so wie die Handhabung derselben, von denen allein die Entwickelung der Anstalt abhängt. Wir finden diese beiden Faktoren in dem Statut der C.-G.-C.-G. so umfassend und klar vorgezeichnet, wie bei keiner andern Gesellschaft der Neuzeit. Die Gründer gingen von dem Grundsatze aus, daß die Gründung einer Creditanstalt nicht nur für Handel und Industrie, sondern auch für die Paralysirung der Arbeit mit dem Kapital ein Bedürfniß sei, und nahmen deshalb auch die Errichtung von Vorschußkassen für Gewerbtreibende in ihren Geschäftskreis auf. Sie nahmen auch von der bisherigen Praxis, ausschließlich nur Millionäre an die Spitze solcher Unternehmungen zu stellen, Abstand, weil sie sich für die Dauer nicht bewährte; sie haben den Verwaltungsrath aus intelligenten Männern gebildet, die für das Gedeihen des Unternehmens eine bessere Bürgschaft leisten. Die berliner Börse sprach ihr Urtheil über dieses Unternehmen dahin aus, daß sie für die Aktien 10 pCt. Agio bewilligte; vielleicht ist die Vorliebe für diese Aktien in dem Umstande begründet, daß die Gesellschaft ihre Thätigkeit schon begonnen hat; sie betheiligt sich, wie wir aus sicherer Quelle wissen, an der von der gothaer Kramer-Innung in Gemeinschaft mit der Diskonto-Gesellschaft in Berlin und der allgemeinen deutschen Credit-Gesellschaft in Leipzig zu begründenden Zettelbank in Gotha, mit einer namhaften Summe, und beschäftigt sich mit der Organisation der auswärtigen Filialen und Agenturen. Wir werden nächstens Gelegenheit haben auf dieses Unternehmen mit weitern Mittheilungen zurückzukommen.

[Coburg-Gothaische Kreditgesellschaft] Aus dem Statut dieser Gesellschaft tragen wir nach der „B. B. Z." noch folgende Bestimmungen über die Vertheilung des Reingewinnes und die staatliche Oberaufsicht nach: Ende jeden Kalenderjahres, zunächst spätestens am 31. Dezember 1857, werden die Bücher abgeschlossen und Inventar und Bilanz nach kaufmännischen Grundsätzen angefertigt. Der Ueberschuß der Aktiva über die Passiva bildet den Reingewinn der Gesellschaft. — Von dem Reingewinne wird zunächst den Aktionären eine ordentliche Dividende von 4 pCt. ihres eingezahlten Kapitals gewährt. Von dem dann verbleibenden Ueberschuß werden vertheilt: a) 10 pCt. an den Verwaltungsrath, b) 9 pCt. an den Direktor, die übrigen Beamten und ihren Pensionsfonds nach den Bestimmungen des Verwaltungsrathes, c) 1 pCt. an die Staatsregierung zu gemeinnützigen Zwecken, d) 80 pCt. an die Aktionäre als außerordentliche Dividende, ausschließlich der Bruchtheile unter ¼ pCt., welche dem Reservefonds zufallen. — Wenn der Gewinnantheil der Aktionäre einschließlich der 4 pCt. ordentliche Dividende 5 pCt. ihres eingezahlten Aktien-Kapitals übersteigt, so wird von dem Mehrbetrage ⅓ zur Gründung eines Reservefonds verwendet, bis derselbe 10 pCt. des Aktien-Kapitals erreicht hat, oder im Falle einmal angegriffen, wieder auf diese Höhe gebracht ist. Im Falle dagegen ein Jahresabschluß nicht den Betrag der ordentlichen Dividende von 4 pCt. abwirft, so wird letztere aus dem Reservefonds, so weit dieser ausreicht, bezahlt oder ergänzt. — Der Reservefonds bildet einen Theil des werbenden Kapitals der Gesellschaft, dessen Erträgnisse den allgemeinen Einnahmen der Gesellschaft zufließen. Er ist zunächst dazu bestimmt, Verluste am Kapitalvermögen zu ersetzen. — Die Staatsregierung übt die Oberaufsicht über die Gesellschaft und deren Geschäftsführung, namentlich über die Beobachtung des Gesellschaftsstatuts aus, durch einen von ihr ernannten herzoglichen Kommissar. Derselbe ist berechtigt, jederzeit den Versammlungen beizuwohnen, bei den Vorsitzenden des Verwaltungsrathes auf Berufung solcher Versammlungen anzutragen und im Falle der Verweigerung die Berufung selbst zu bewirken; er ist ferner befugt, insoweit dies ohne Störung der Geschäfte ausführbar, von den Büchern und dem Fortschritte der Gesellschaft in dem Lokale der Gesellschaft nach Belieben Einsicht zu nehmen. Gegen jeden Beschluß des Verwaltungsrathes oder der General-Versammlung, durch welchen der Kommissar die Rechte der Staatsregierung beeinträchtigt sieht, kann derselbe mit der Wirkung Einspruch erheben, daß die Ausführung des Beschlusses bis zur Entscheidung des herzoglichen Staatsministeriums ausgesetzt bleiben muß. Die Kosten, welche der Staatsregierung durch Führung dieser Oberaufsicht entstehen, sind von der Gesellschaft zu tragen. — Bis nach erfolgter Konstituirung der Gesellschaft der Verwaltungsrath seine Funktionen beginnt, stehen die Befugnisse des Verwaltungsrathes den Gründern zu. Die Gründer sind bis dahin auch berechtigt, Aktienzeichnungen öffentlich auszuschreiben, Einzahlungen in Empfang zu nehmen und Interims-Aktien auszustellen.

Ueber die pariser Ausstellung im Jahre 1855

ist der erste Theil des englischen Ausstellungsberichts bereits erschienen, während der französische Bericht und der von Preußen für die Zollvereinsstaaten in Arbeit genommene Bericht auf sich warten lassen.

Der vorliegende erste Theil des englischen Berichts enthält die Aussprüche der englischen Handelskammern von Belfast, Bradford, Huddersfield, Leeds und Liverpool, welche Deputationen zur Ausstellung geschickt hatten, um die Leinen- und Wollenmanufaktur- und die Eisen-Industrie-Artikel zu prüfen und die Leistungen des Auslandes in diesen und andern Zweigen mit denen Großbritanniens zu vergleichen.

Bezüglich der Leinen, welche von Hannover, Würtemberg, Sachsen und Preußen ausgestellt waren, äußert sich die Belfaster Handelskammer in folgender Weise.

An den hannoverschen Leinen, die gut und in großer Auswahl ausgestellt waren, findet sie nichts Außergewöhnliches. Die gröberen und mittleren würtembergischen, sächsischen und preußischen Leinen stellt sie mit den irischen ganz gleich, aber die feinsten (westfälischen) Handgespinnstleinen erklärt sie für ganz vorzüglich und meint: den englischen Fabrikanten möchte es schwer fallen, Aehnliches zu leisten.

Daß die englische Aufmachung bei deutschen Exportleinen genau nachgeahmt wird, ist den Engländern nicht entgangen. Der Vorwurf trifft übrigens nur Würtemberg. Es ist eine in der Geschichte des Leinenhandels interessante Erscheinung, — sagt der Bericht — daß Deutschland, dem wir die Bezeichnungen der Mehrzahl unserer Leinen entlehnt haben, jetzt unsere irische Aufmachung so genau nachahmt.

Ueber Wolle und Wollgewebe berichten die Handelskammern von Bradford und Huddersfield. Der deutschen Wolle für feinere Tuche wird der Vorrang eingeräumt und erklärt, daß die deutschen Tuchfabrikanten ganz nach französischem System in Maschinen, Farbe, Appretur u. s. w. arbeiten und ausgezeichnete Erzeugnisse liefern. England besitze nicht mehr den großen Vorsprung, wie vor 30 Jahren, indem alle Zweige der Fabrikation auf dem Kontinent fleißig gepflegt seien und das Maschinenwesen große Fortschritte mache. Auch erfreue sich England nicht mehr des Vorzugs der leichteren und rascheren Beziehung der Rohstoffe und des Absatzes seiner Fabrikate, nachdem auf dem Kontinent das Eisenbahnsystem eine größere Ausbildung erfahren habe und die Schifffahrt erweitert sei. Die

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 269 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 12. Juni 1856.

(Fortsetzung.)

Konkurrenz der kontinentalen Industrie mit England auf neutralen Märkten sei unbestritten und kräftig.

An der preußischen Seiden-Industrie sei seit 1851 ein bedeutender Fortschritt bemerkbar. In Bezug auf Qualität und Quantität müsse die respektable Leistung anerkannt, indeß der gerechte Anspruch auf Entwickelung feinen Geschmacks in Luxusartikeln bezweifelt werden.

So lautet der Befund sachverständiger Engländer. S.

Posen, 10. Juni. [Wollmarkt.] Seit gestern sind bis heute Mittag etwas über 1500 Ctr. Wolle in Zugang gekommen. Das Geschäft selbst ruht und nur einzelne Verkäufe haben stattgefunden; wir glauben indeß, daß morgen der Markt mit dem Eintreffen der erwarteten Käufer mehr Leben annehmen, und daß es an Umsatz nicht fehlen wird, wenn die Produzenten nicht zu hohe Forderungen stellen, auf deren Berücksichtigung der Vorgang in Breslau nicht rechnen läßt. Es sind bis gestern Abend auf den vier Stadtwaagen 4310 Ctr. Wolle gewogen worden, und außerdem lagerten hier bereits etwa 1500 Ctr.

Prag, 7. Juni. [Hopfen.] Das Geschäft war im Laufe dieser Woche wieder sehr lebhaft, so daß saazer Stadtgut-Waare von 55—60 Fl. gekauft wurde. Landhopfen nächster Umgebung war mit 50—56 Fl., roth-auschaer 36—42 Fl., Grünhopfen 22—26 Fl. Einkäufe für englische Rechnung werden noch fortwährend gemacht.

△ **Ratibor**, 10. Juni. [Marktbericht.] Am letzten Markttage wurde gezahlt: Gelber Weizen pro Scheffel 2 Thlr. 17 Sgr. bis 4 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. Roggen 2 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf. bis 3 Thlr. 10 Sgr. Gerste 2 Thlr. 6 Sgr. bis 2 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf. Erbsen 3 Thlr. bis 3 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf. Hafer 1 Thlr. 10 Sgr. bis 1 Thlr. 15 Sgr. Stroh pro Schock 6 Thlr. Heu pro Ctr. 16—25 Sgr. Butter das Quart 18—21 Sgr. Eier 3—4 Stück für 1 Sgr. Dauert der Eiertransport nach auswärts in bisheriger Weise fort, so werden bei dem unerhörten Aufkauf bald keine mehr auf den Markt kommen.

Berlin, 10. Juni. Das Geschäft an unserer heutigen Börse war fortgesetzt leblos, nur die Course der neuen, eben erst eingeführten Bankaktien wurden mit einer gewissen Vorliebe poussirt. Es gilt dies völlig gleichmäßig von den koburgern, wie von den luxemburgern und den jassy'ern, wobei die letzteren noch am ehesten wegen des immerhin noch etwas problematischen Rechtsbodens zu einem Rückgange hinneigten. Die ersteren eröffneten zu 110, drückten sich nochmals auf 109¾, blieben dann aber am Schlusse zu 110¼ gesucht. Bei der luxemburger Bank wirkt es vor allen Dingen günstig, daß man es mit einem fertigen im vollen Betriebe befindlichen Institute zu thun hat. Man bezahlte heute die Aktien mit 115, doch wichen sie gegen den Schluß auf 114½. Andrerseits wandte sich heute die Aufmerksamkeit unter den schon seit lange eingeführten Bankaktien einmal in ausgedehntester Weise den Meiningern zu, welche bei dem ausgedehntesten Umsatz um 1 pCt. in die Höhe gingen. Alle übrigen Bank-Aktien gaben zu besonderen Bemerkungen keinen Anlaß, und haben wir deshalb nur noch der Vollständigkeit halber hinzuzufügen, daß Jassyer von 113¾ bis auf 113 rückwärts gehandelt wurden. In dem entgegengesetzten Sinne zogen heute zwei Eisenbahn-Effekten die Aufmerksamkeit auf sich, einerseits die düsseldorf-elberfelder und andrerseits die franz.-österr. Staatsb.-Akt. Beide waren heute mehr als gewöhnlich gedrückt. Kosel-Oderberger erfuhren heute eine Steigerung, wogegen der in den letzten Tagen so lebhafte Umsatz in Oberschlesischen heute wieder nachließ. Elisabetbahn-Aktien wurden von 112½ bis 113 bezahlt. Theißbahn-Aktien waren zu 105½ gesucht, baierische Ostbahn zu 106 am Markte. Oesterr. und russ. Sachen bieten zu irgend welchen Bemerkungen keinen Anlaß. Minerva-Aktien wurden in größeren Posten von 101¾ bis 102 bezahlt.

† **Breslau**, 11. Juni. [Börse.] In Folge schlechter auswärtiger Notirungen war die heutige Börse in sehr matter Haltung und alle Aktien gingen bedeutend niedriger als gestern. Das Geschäft blieb sehr beschränkt. Fonds matt.

≅ [Produktenmarkt.] Durch Anwesenheit mehrerer Gebirgskäufer, sowie aus dem Großherzogthum Posen, und da auch für den Konsum mehr Kauflust vorhanden, so war unser heutiger Getreidemarkt belebter als in den ersten Tagen dieser Woche. Hauptsächlich begehrt war wiederum Roggen und Gerste in den besseren Qualitäten; aber auch für Hafer und Mais war bessere Frage, und die Preise, wie notirt, willig zu bedingen.

Bester weißer Weizen 145—150—154 Sgr., guter 130—135—140 Sgr., mittler und ordinärer 110—115—120—125 Sgr., bester gelber 135—140 bis 145 Sgr., guter 115—120—130 Sgr., mittler und ord. 95—100—110 Sgr., Brennerweizen 65—70—80—90 Sgr. nach Qualität. — Roggen 87pfd. 110—113 Sgr., 86pfd. 106—109 Sgr., 85pfd. 104—107 Sgr., 84pfd. 102 bis 103 Sgr., 83—82pfd. 99—101 Sgr. nach Qualität. — Gerste 75 bis 78—80—83 Sgr. — Hafer 42—44—47—50 — Erbsen 100—105—110 Sgr. — Mais 76—79—82 Sgr. — Hirse, gemahlener, 8¼—8⅚ Thlr.

Oelsaaten ohne Geschäft.

Rüböl im Werthe unverändert und ist hierin nichts umgegangen; loco 16 Thlr., pr. Herbst 15½ Thlr. Gld.

Spiritus behauptete gestrige Preise; loco 15¾ Thlr. bezahlt.

Kleesaaten ohne Handel.

An der Börse fand in Roggen auf Schluß einiger Umsatz zu niedrigeren Preisen statt, während Spiritus ziemlich unverändert blieb. — Roggen pr. Juni 80 Thlr. Br., 79 Thlr. Gld., Juni-Juli 74½—74 Thlr. bezahlt, Juli-August 67 Thlr. bezahlt und Br., August-September 64 Thlr. bezahlt und Br., September-Oktober 60½ Thlr. Br. — Spiritus loco 15½ Thlr. Gld., Juni 15½ Thlr. bezahlt, Juni-Juli 15½ Thlr. bezahlr, Juli-August 15½ Thlr. bezahlt, August-September 15½ Thlr. bezahlt, September-Oktober 14⅓ Thlr. Gld.

L. **Breslau**, 11. Juni. Zink unverändert.

Wasserstand.

Breslau, 11. Juni. Oberpegel: 15 F. 7 Z. Unterpegel: 4 F. — Z.

Eisenbahn-Zeitung.

Eine Deputation der oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaf ist im Augenblicke in Berlin anwesend, welche einerseits über einen definitiven Beschluß wegen der posen-bromberger Bahn und andererseits wegen einer Zweigbahn nach Czenstochau zum Anschluß an die warschauer Bahn mit dem Handels-Minister unterhandelt, bei welchem sie heute eine Audienz hatte.

P. C. Von des Königs Majestät ist einem Nachtrage zu dem Statut der Eisenbahn- und allgemeinen Rückversicherungs-Gesellschaft „Thuringia" in Erfurt die landesherrliche Bestätigung ertheilt worden. Wie es heißt, steht die Veröffentlichung des allerhöchst bestätigten Nachtrages binnen Kurzem zu erwarten.

Als Verlobte empfehlen sich: [4288]
Louise Treuer.
August Kraemer.
Magdeburg. Breslau.

Als Verlobte empfehlen sich: [6310]
Henriette Jäckel, geborne Deuse.
Carl Rieger, Lieutenant a. D.
Ober-Waldenburg, den 8. Juni 1856.

Meine liebe Frau **Marie, geb. Streicher**, ist gestern Abend um 10 Uhr von einem gesunden Knaben glücklich entbunden worden.
Breslau, den 11. Juni 1856. [6214]
Dr. **Eduard Cauer.**

(Statt besonderer Meldung.)
Die heute Morgen 6¼ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Ida**, geb. **Joachimsthal**, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.
Breslau, 11. Juni 1856. **Louis Wandelt.**

Mit dem tiefsten Schmerz zeigen wir Verwandten und Freunden den am 9ten d. im Kroll'schen Bade erfolgten plötzlichen Tod unsers heißgeliebten Sohnes und Bruders **Richard**, Stud. jur. in Breslau, im Alter von 21 Jahren, an, um stille Theilnahme bittend. Trebnitz, den 10. Juni 1856.
Superintendent **Süßenbach**,
Frau und Kinder. [6201]

Den am 9ten d. M. plötzlich erfolgten Tod unseres theuren Corpsbruders **Richard Süssenbach** zeigen wir mit tiefer Betrübniss hiermit an.
Breslau, den 10. Juni 1856. [6202]
Das Corps Marchia.

Todes-Anzeige. [4285]
(Statt besonderer Meldung.)
Heute Morgen 1¼ Uhr entschlief sanft unsere innigst geliebte Schwester **Louise Fritsch**. Diese traurige Nachricht widmen Verwandten und Freunden:
die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Breslau, den 11. Juni 1856.

Theater-Repertoire.
In der Stadt.

Donnerstag den 12. Juni. 60. Vorstellung des zweiten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Frauenkampf."** Lustspiel in 3 Akten, nach Scribe von Olfers. (Henri v. Flavigneul, Hr. Härting; Gustav v. Grignon, Hr. Hanseler, vom Stadttheater zu Königsberg.) Vorher: **„Einer muß heirathen."** Original-Lustspiel in 1 Akt von A. Wilhelmi. (Wilhelm Zorn, Hr. Hänseler.)

Freitag den 13. Juni. 61. Vorstellung des zweiten Abonnements von 70 Vorstellungen. Drittes Gastspiel des Fräulein **Liebhart**, k. k. Hofsängerin vom Hof-Operntheater in Wien. **„Die Zauberflöte."** Oper in zwei Akten von Schikaneder. Musik von Mozart. (Königin der Nacht, Fräulein Liebhart.)

In der Arena des Wintergartens.
(Bei ungünstiger Witterung im Saaltheater.)

Donnerstag den 12. Juni. 9. Vorstellung des Abonnements Nr. I. Drittes Gastspiel des Fräul. **Geistinger** vom Friedrich-Wilhelmstädter Theater in Berlin. 1) Konzert der „Philharmonie" (Anfang 5 Uhr). 2) Neu einstudirt: **„Doktor und Friseur."** Posse mit Gesang in 2 Akten von F. Kaiser. Musik von Barbieri. (Betty, Fräulein Geistinger.) 3) **„Sennora Pepita, mein Name ist Meyer."** Schwank in einem Aufzuge mit Gesang und Tanz von R. Hahn. (Adelaide, Fräul. Geistinger.) Anfang 6 Uhr.

H. 13. VI. 6½. R. □ III.

Verein. △ 16. VI. 6. R. △ III.

Tüchtige Steindrucker, aber nur solche, finden dauernde Beschäftigung im artist. Institut v. **M. Spiegel**, Breslau.

Faust, von Ferd. Stolte,
in 3 Abtheilungen, dramatisch gelesen vom **Verfasser.**
Erste **Vorlesung** am Freitag den 13. Juni Abends 7 Uhr in den Räumen der Loge zum goldenen Scepter in der Antonienstraße.
Billets für alle drei Vorlesungen zu 20 Sgr. und für Einzelne zu 10 Sgr., sind in den Buchhandlungen der Herren Hirt und Kern am Ringe, sowie des Herrn Korn auf der Schweidnitzer- und Hrn. Trewendt auf der Albrechtsstraße zu haben. [4274]

P! H! M! K!

Zur Feier des 350jährigen Jubiläums der breslauer Universität haben die hiesigen Corps Borussia, Silesia, Marchia und Lusatia beschlossen, **den 21. Juni** einen solennen Commerce in dem großen Kutzner'schen Saale abzuhalten, wozu hierdurch alle früheren Bürger der Alma viadrina freundlichst eingeladen werden.
Diese seltene Feier berechtigt uns zu der Hoffnung, daß von Seiten derer, welche in früheren Jahren der Universität angehörten, diese Gelegenheit mit Freuden ergriffen werden wird, sich lebhaft in ihre Studien-Zeit zurück zu versetzen. [6225]
Der Senioren-Convent zu Breslau.

Schießwerdergarten.
[4272] Heute Donnerstag:
III. großes **Nachmittag- und Abend-Konzert** der **breslauer Theater-Kapelle.**
Zur Aufführung kommt unter Andern:
(nach 6 Uhr)
4te Sinfonie von Beethoven (B-dur).
Anfang 4 Uhr. Ende nach 9 Uhr.
Entree: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Volks-Garten.
Heute Donnerstag den 12. Juni: [4284]
großes Militär-Konzert
von der Kapelle des kgl. 19ten Infant.-Regts. unter persönlicher Leitung des Musikmeisters **B. Buchbinder.**
Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.
Täglich Vorstellung des berühmten **Wunderhundes Lelie.**

Visitenkarten,
in geschmackvoller Schrift, 100 St. 20 Sgr., bei **Gustav Wilde u. Comp.,**
[6219] Reuschestr. Nr. 1, am Blücherplatz.

Anstellung.
Ein literarisch befähigter, mit dem Zeitungswesen einigermaßen vertrauter, tüchtiger und durchaus zuverlässiger, unverheiratheter Mann kann sofort bei der Redaktion einer konservativen politischen Zeitung (mit Feuilleton) in einer preuß. Provinzialhauptstadt als Hilfsarbeiter eine dauernde Stellung mit festem Gehalt finden. Frankirte Adressen mit genauer Angabe über die Befähigung und die bisherigen Verhältnisse sub P. P. befördert die Expedition dieser Zeitung. [4185]

Eine Bonne, die fertig französisch spricht, wird zum 1. Juli zur Erziehung kleinen Kinder auf dem Lande gesucht. Sie muß jedoch befähigt sein, den wissenschaftlichen Unterricht der beiden ältesten von 5 und 7 Jahren zu leiten. Hierauf Reflectirende wollen sich mit Einsendung ihrer Zeugnisse und Angabe ihrer Bedingungen umgehend schriftlich melden unter Chiffre: A. C. poste rest. Bahnhof Gogolin, Oberschl. [4230]

An die früheren Akademiker Möglin's.
Anfang Oktober d. J. feiert die Akademie zu Möglin ihr 50jähriges Bestehen. Dies Jubiläum auf angemessene Weise zu begehen, ist von vielen Seiten der Wunsch rege geworden, und es werden daher alle früheren Akademiker Möglin's, die sich dafür interessiren, ersucht, sich behufs einer näheren Besprechung zur Zeit des Wollmarktes in Berlin im Maeder'schen Lokale, unter den Linden 23, [3398]
am 20. Juni d. J., Nachmittags ½5 Uhr, einzufinden.
E. von Eckardtstein, Haselberg b. Wriezen. **G. Kreich**, Liebenow b. Reetz. **W. Christiani**, Kerstenbruch b. Wriezen.

Oberschl. Berg- und hüttenmännischer Verein.
Die diesjährige **General-Versammlung** findet **Mittwoch den 18. Juni**, Vormittags 11 Uhr, in dem Saale des Hrn. Poscheck in Königshütte statt. Es soll bei derselben über die Ausführung zweier Exkursionen nach Wieliczka und Mährisch-Ostrau Beschluß gefaßt werden, und werden die verehrten Mitglieder daher um recht zahlreiche Theilnahme ersucht.
Nach der Sitzung gemeinschaftliches Mittagsessen. Diejenigen Mitglieder, welche an demselben theilnehmen, wollen dies dem Hrn. Poscheck mündlich oder schriftlich anzeigen.
Königshütte, im Juni 1856. **Der Vorstand.**

[3780] **Die 19. Auflage.**
DER persönliche SCHUTZ.
Aerztlicher Rathgeber in allen geschlechtlichen Krankheiten, namentlich in **Schwächezuständen** 2c. 2c. Herausgegeben von Laurentius in Leipzig. 19. Aufl. mit 60 erläuternden anatomischen Abbildungen in Stahlstich. In Umschlag versiegelt, Preis 1 Thlr. 10 Sgr. = 2 Fl. 24 Krz. Dieses Werk — **ein starker Band von 232 Seiten mit 60 Abbildungen in Stahlstich** — dessen Werth allgemein anerkannt ist und daher keiner weiteren Empfehlung in öffentlichen Blättern mehr bedarf, ist fortwährend in allen namhaften Buchhandlungen vorräthig.
19. Aufl. — **Der persönliche Schutz** von **Laurentius**. — 1⅓ Thlr. — 19. Aufl

Bad Landeck. [3809]
Alle Sorten **natürliche** sowie **künstliche Mineral-Brunnen**, letztere von den Herren Dr. Struve und Soltmann, sind bei mir zu jeder Zeit frisch (in 1856er Füllung) zu haben.
Die Bade-Saison hat bereits lebhaft begonnen und erfreuen wir uns für jeden Leidenden des schönsten milden Frühjahrswetters.
Gleichzeitig empfehle ich meinen **Gasthof 1. Klasse** mit gut eingerichteten Quartieren sowie elegant eingerichtetem Logis, in deren unteren Räumlichkeiten Mineral-Bäder sind, dem geehrten Publikum zur gütigen Beachtung. Bestellungen dieserhalb sieht entgegen
Bad Landeck, den 24. Mai 1856. **F. E. Klose.**

Geschäfts-Eröffnung.
Hiermit erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich das unter der Firma **Adalbert Haegermann** bestandene
Spezerei-, Tabak-, Delikatessen- und Mineral-Brunnen-Geschäft,
Neue Schweidnitzerstr. Nr. 7,
übernommen und mit dem heutigen Tage eröffnet habe. Es soll mein eifrigstes Bestreben sein, das Vertrauen der mich Beehrenden durch reele Waare und prompte Bedienung zu erwerben und zu bewahren, und bitte um gütige Beachtung.
Breslau, 12. Juni 1856.
[6206] **Heinrich Meyer.**

Nachdem mir von der königlichen hochlöblichen Lotterie-Direktion eine **Ober-Kollekte** ertheilt worden, kann ich den an mich vielfach ergangenen Verlangen nach Lotterie-Loosen um so mehr genügen. [5435]
Deesler in Oppeln.

Eine Wohnung gesucht
von einem soliden Miether, in der Gegend des **Tauenzienplatzes oder Straße, Neue und alte Schweidnitzer-Straße, Stadtgraben 2c.**, 1. oder 2. Etage. Hierauf Reflektirende erfahren das Nähere im artistischen Institut
[4287] **M. Spiegel**, Ring 46, erste Etage.

Altes Zinn, Zink und Blei,
so wie Abfälle und Asche dieser Metalle, kaufen unter Bewilligung der bestmöglichsten Preise:
[4281] **E. F. Ohle's Erben**, Breslau, Hinterhäuser Nr. 17.

Ein Wirthschafts-Eleve, [4189] der 100 Thlr. Pension zahlen kann und sich thätig seiner Funktionen annehmen will, findet jetzt oder Johannis d. J. auf einem bedeutenden Gute im Großherzogthum Posen ein Engagement. Näheres bei Hrn. Rittmeister v. **Unruh** in Breslau, Kleinburgerstr. 7.

Ein junger Mensch, welcher mehrere Jahre bei einer adligen Herrschaft als Bedienter gedient hat und mit guten Attesten versehen ist, sucht Familien-Verhältnisse wegen ein anderweitiges Unterkommen als Bedienter. Näheres bei Aug. Starke in Görlitz, Boggasse Nr. 3. [6223]

[591] **Bekanntmachung.**
Konkurs-Eröffnung.
Königl. Stadt-Gericht zu Breslau,
Erste Abtheilung,
den 9. Juni 1856, Mittags 12 Uhr.
Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Otto Richter**, Ring Nr. 45, hierselbst ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung
auf den 20. Mai 1856
festgesetzt worden.
I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **Robert Beyer** hierselbst, Albrechtsstraße Nr. 14, bestellt.
Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem
auf den 19. Juni 1856, Vorm. 11 Uhr, vor dem Kommissarius Stadt-Gerichts-Rath Koeltsch im Berathungszimmer im ersten Stock des Stadtgerichts-Gebäudes anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.
II. Allen, welche von dem Gemein-Schuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände
bis zum 20. Juli 1856 einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Bekanntmachung.
Konkurs-Eröffnung. [592]
Königl. Stadt-Gericht zu Breslau,
Erste Abtheilung,
den 11. Juni 1856, Vormittags 9 Uhr.
Ueber das Vermögen des Kaufmanns und Oelfabrikbesitzers **Albert Hübner** hierselbst, Schuhbrücke Nr. 35, ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung
auf den 9. Juni 1856
festgesetzt worden.
1. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **R. Sturm**, Graupenstraße 10, bestellt.
Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem
auf den 21. Juni 1856, Nachm. 4 Uhr vor dem Kommissarius Stadt-Gerichts-Rath **Fürst** im Berathungs-Zimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.
II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände
bis zum 11. Juli 1856 einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Ein noch junger **Tuchappreteur**, welcher seinem Fache gewachsen ist, sucht eine Stellung als Werkführer. Ueber seine Solidität und Fähigkeit wird ein achtbares Haus genügende Auskunft ertheilen. Frankirte Offerten unter L. 30 übernimmt und befördert Hr. **F. Gräser** in Breslau, Herrenstraße Nr. 18. [6204]

Feuersichere Stein= oder Dach=Pappen,

von der königl. Regierung in Potsdam geprüft und als feuersicher befunden,

anerkannt beste Qualität, Fabrikat der Herren Albert Damcke u. Comp. in Berlin, sind stets vorräthig und werden auch Broschüren über Anleitung zum Eindecken gratis verabreicht.

Sachverständige Arbeiter empfiehlt und Eindeckungen übernimmt:

[3904] **Die General=Niederlage J. Bloch, Herrenstraße Nr. 27.**

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Reinhold Hanke hier werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkurs=Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 19. Juli 1856 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten. Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs=Personals

auf den 4. Septbr. 1856, Vorm. 10 Uhr,

vor dem Kommissar Stadt=Gerichts=Rath Koeltsch im Berathungszimmer im ersten Stock des Stadt=Gerichts=Gebäudes zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Fischer, Krug und Justizrath Hahn zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 5. Juni 1856. [590]

Königl. Stadt=Gericht. Abth. I.

Nothwendiger Verkauf.

Das den Gottlob Hochmuth'schen Erben gehörige, im breslauer Kreise belegene Rittergut Lilienthal, landschaftlich auf 22,381 Thlr. 4 Sgr. 2 Pf. zum Kredit= und Subhastationswerthe abgeschätzt, zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am

9. Sept. 1856, Vm. 11 Uhr,

vor dem Herrn Kreis=Gerichts=Rath Dr. v. Rheinbaben an ordentlicher Gerichtsstelle in dem Parteien=Zimmer Nr. II. subhastirt werden.

Die unbekannten Realprätendenten werden aufgefordert, sich zur Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termin zu melden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations=Gericht anzumelden. [185]

Breslau, den 24. Januar 1856.

Königl. Kreis=Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung. [580]

Da die Dienststellung derjenigen Löschpflichtigen, welche durch Dienst= oder Arbeitsverhältnisse unselbstständig sind, uns nicht immer bekannt ist, um solche bei der Ausschreibung allgemein berücksichtigen zu können, stellen wir den Dienstherren und Arbeitsgebern anheim, falls sie wünschen, daß einzelne ihrer zum Löschdienst für das 2. Halbjahr d. J. ausgeschriebenen Angehörigen

auf die verschiedenen Feuer (1., 3., 5., oder 2., 4., 6.) anders vertheilt, oder bis zur nächsten Ausschreibung zurückgestellt werden,

Anträge, welche soweit möglich berücksichtigt werden sollen, **bis zum 23. d. M.** im städtischen Sicherungs=Amt, Bureau VI., Elisabetstraße 13, anzubringen.

Breslau, den 5. Juni 1856.

Der Magistrat. Abth. VI.

Bekanntmachung. [587]

Es ist in der letzten Zeit häufig vorgekommen, daß Löschpflichtige, welche nicht in Person zum Löschdienst erschienen, als Stellvertreter ganz ungeeignete Leute geschickt haben.

Wir bestimmen deshalb, daß diejenigen Löschpflichtigen, welche den Dienst nicht in Person thun, die anzunehmenden Stellvertreter im städtischen Sicherungs=Amt, Elisabetstraße Nr. 13, vorstellen lassen, damit deren körperliche Tüchtigkeit geprüft werden kann.

Sollten die Pflichtigen es vorziehen, gegen eine Geldzahlung, welche wir auf einen Thaler festsetzen, die Stellvertretung durch das Sicherungsamt besorgen zu lassen, so erwarten wir die Anmeldung dort bis spätestens den 23. Juni d. J.

Breslau, den 5. Juni 1856.

Der Magistrat. Abtheilung VI.

Bekanntmachung. [589]

Die unbekannten Inhaber des angeblich verloren gegangenen Wechsels nachstehenden Inhalts:

Am 1. Juli 1855 zahle ich gegen diesen meinen Solawechsel an den Steiger Carl Arndt zu Zabrze die Summe von 150 Thlr. Valuta habe ich baar erhalten. Zalenze (im) Juni 1855. J. Kliscz.

werden hiermit aufgefordert, denselben spätestens in dem

am 8. September 1856
Vorm. 11½ Uhr

vor dem Herrn Kreis=Richter Schedler in unserem Parteienzimmer anberaumten Termine vorzulegen, widrigenfalls derselbe für kraftlos erklärt werden wird.

Beuthen, den 31. Mai 1856.

Königl. Kreis=Gericht. I. Abtheilung.

Auktion. Freitag den 13. d. M. Vormittags 9 Uhr, sollen im Appell.=Ger.=Gebäude am Ritterplatze, Pfand= und Nachlaßsachen, bestehend in Wäsche, Betten, Kleidungsstücken, Möbeln und Hausgeräthen, versteigert werden.
[4218] **R. Reimann**, kgl. Aukt.=Kommiss.

Gasthof=Empfehlung.

Einem geehrten hiesigen resp. reisenden Publikum erlaube ich mir hiermit die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mein, aufs geschmackvollste und komfortabel eingerichtetes

Hotel zum goldnen Adler (Tarnowitzerstraße), den 15. d. M. eröffnen werde.

Ich habe weder Mühe noch Kosten gescheut, um den Wünschen der mich zu Beehrenden zu entsprechen und empfehle ich dasselbe unter Zusicherung prompter und reeler Bedienung einer gütigen Beachtung. [6209]

Gleiwitz, im Juni 1856. **M. Schäfer.**

Kundmachung. [583]

Vom krakauer k. k. Landesgerichte als Kuratelar=Instanz des Apolinar Cieński wird zur Verpachtung der Güter Polanka wielka, Kreis Wadowice, in der Nähe der Eisenbahn bei Oświęcim und an der Weichsel gelegen, enthaltend 549 Joch 992 Q.=Klafter Aecker, über 95 Joch Wiesen, 67 Joch 547 Q.=Klaftern Teiche, über 7 Joch Gärten, 20 Joch 610 Q.=Klaftern Weidengründe, mehrere Maierhöfe, Mühlen ꝛc., auf 6 Jahre, vom 24. Juni 1856 angefangen, eine neuerliche Lizitationstagfahrt auf **den 20. Juni 1856,** um 10 Uhr Vormittags, bestimmt, mit Berufung auf die bereits unterm 6. Mai 1856 Z. 961 festgesetzten, durch Edikte im Gerichtsorte, bei den k. k. Kreisämtern und mit dem Zeitungs=Blatte Czas unterm 15., 16. und 17. Mai 1856 Nr. 110, 111 und 112 kundgemachten Bedingungen — jedoch mit nachstehenden Abänderungen:

1) Zum Ausrufspreise wird der jährliche Pachtschilling pr. 4500 Fl. C.=M. bestimmt, welcher auf ein ganzes Jahr im Voraus zu entrichten, — und unmittelbar an dieses k. k. Landesgericht abzuführen ist.
2) Jeder Pachtlustige hat vor der Lizitation den zehnten Theil des Ausrufspreises pr. 450 Fl. C.=M. als Vadium zu Händen der Lizitations=Kommission zu erlegen.
3) Dem Pächter werden aus der Waldung dieser Güter 40 Klaftern weichen Brennholzes, dann 40 Fuhren Klaubholzes jährlich passirt, die er gegen die Anweisung des Kurators auf seine Kosten unter Beobachtung der Waldordnung zu beziehen hat, auch wird ihm die Jagdbarkeit in den herrschaftlichen Waldungen überlassen.

Es werden auch vom heutigen Tage angefangen bis zum Schlusse der Lizitation schriftliche Offerten angenommen, welche mit dem Vadium von 450 Fl. C.=M. belegt und die ausdrückliche Erklärung enthalten müssen, daß der Offerent sich allen kundgemachten Pachtbedingungen unterwirft.

Nach Abschluß der Lizitation werden die Offerten eröffnet und bekannt gegeben werden.

Krakau, am 6. Juni 1856.

---

[587] **Bekanntmachung,**
den Verkauf eines Mühlengrundstücks betreffend.

Das zur Verlassenschaft Herrn Heinrich Ferdinand Wolf's zu Schieritz im Königreich Sachsen gehörige Mühlengrundstück, welches eine Mahlmühle mit 2 Gängen nach amerikanischem System und 2 Gängen nach verbesserter deutscher Konstruktion, eine Reinigungsmaschine, holländische Graupenmühle, Oelmühle, Schneidemühle und Brodbäckerei enthält und zu welchem ein Areal von ca. 15 Ackern Garten=, Feld= und Wiesenland gehört, soll auf Antrag der Erben

den 30. Juni 1856 V. M. 10 Uhr

in der Wolf'schen Mühle selbst freiwillig versteigert werden, was hierdurch mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß der Ersteher sofort im Termin den zehnten Theil der Kaufsumme baar zu erlegen oder doch genügend sicher zu stellen hat.

Die übrigen Bedingungen sind aus dem in der Brauerei zu Schieritz aushängenden Anschlage zu ersehen.

Meißen, am 28. Mai 1856.

Königl. sächs. Kreis=Amt daselbst.
Dr. Springer.

Zur Errichtung einer Fabrik=Anlage wird ein Theilnehmer mit einem disponiblen Vermögen von 2—3000 Thlr. gesucht. Das Grundstück, auf welchem die Fabrik errichtet werden soll, liegt in der schönsten Gegend Schlesiens in unmittelbarer Nähe des waldenburger Kohlen=Reviers. Hinreichende Wasserkraft ist vorhanden, und wird das nöthige Baumaterial auf dem Grundstück selbst gewonnen. Nähere Auskunft wird Herr Buchbindermeister **Pohlmann** in Breslau, Bischofsstraße, zu ertheilen die Güte haben. [4276]

In der Ziegelei des Dominiums Romberg bei Lissa in Schl. sind von jetzt ab wieder **Ziegel 1. Klasse** das Tausend 10⅓ Thlr., 2. Klasse zu 8⅓ Thlr. loco Ziegelei zu haben. Auch werden Bestellungen auf 5= und 6zöllige Röhren angenommen. [4263]

---

17 Pfd. Madras=Reis für 1 Thlr.,
16 Pfd. Bengal=Reis für 1 Thlr.,
15 Pfd. Coringo=Reis für 1 Thlr.,
14 Pfd. Aracan=Reis für 1 Thlr.,
13 Pfd. fst. Aracan=Reis für 1 Thlr.,
12 Pfd. f. Patna=Reis für 1 Thlr.,
11 Pfd. fst. Java=Reis für 1 Thlr.,
9 Pfd. Caroliner=Reis für 1 Thlr.,
in Partien und zum Wiederverkauf billiger,
geschliffene Perl=Graupe,
das Pfd. 2½, 2¾ und 3 Sgr.,
allerfeinste Suppen=Gräupchen,
das Pfd. 3½ und 4 Sgr.,
feinen Perl=Sago, das Pf. 4 Sgr.,
zum Widerverkauf billiger,
Mais=Gries und Mais=Mehl
offerirt: [6212]

Julius Lücke,
Schmiedebrücke 43, im grünen Kürbis.

Ein thätiger Theilnehmer
mit einer Einlage von 3000 Thlr. wird zu einem Fabrik=Geschäft gesucht, welches einen täglich und in jeder Haushaltung begehrten Artikel erzeugt und ca. 90% Gewinn bringt. Adressen unter O. H. poste restante Breslau.

Aachener und Münchener Feuer=Versicherungs=Gesellschaft.

Rechnungs=Abschluß von 1855.

Grund=Kapital	Thl.	3,000,000 —
Prämien= und Zinsen=Einnahme für 1855 (excl. der Prämien für spätere Jahre)	=	1,530,259 25
Prämien=Reserven	=	2,308,934 10
	Thl.	6,839,194 5
Versicherungen in Kraft während des Jahres 1855	=	766,159,814 —

Zufolge des zwischen der Schlesischen Landschaft und der Aachener und Münchener Feuer=Versicherungs=Gesellschaft bestehenden Vertrages, gehen den Dominien von den Prämien ihrer Versicherungen 50 pCt. des verhältnißmäßigen Gewinnes der Gesellschaft zu Gute. Der Antheil jedes Einzelnen soll mindestens 15 pCt. der Prämie betragen und wird durch Verloosung festgestellt. Nachdem nun zu diesem Zweck die Summe von 3103 Thlr. 6 Sgr. für das verflossene Jahr von der hochlöbl. General=Landschafts=Direktion verloost worden, kommen 342 Dominien mit 15 pCt. ihrer vorjährigen Prämie zur Erhebung. Letztere geschieht, vorbehaltlich der vertragsmäßigen Ausnahmen, nur durch Anrechnung auf die im laufenden Jahre zu zahlende Prämie und zufolge der, von dem hochlöblichen Engern Ausschuß den Herren Perzipienten ertheilten, oder noch zu ertheilenden Nachricht. Die noch nicht betheiligten, bei der Gesellschaft versicherten Dominien nehmen an der nächsten Verloosung Theil. Breslau, den 10. Juni 1856. [4282]

Im Auftrage der Direktion: **F. Klocke in Breslau,** Haupt=Agent.

Güter=Verkauf.

Dem Einsender dieser Zeilen ist die Vermittelung des Verkaufs von über 40 Gütern im Preise von 12,000—250,000 Thlr. mit Anzahlungen von 4000 Thlr. an aufwärts, übertragen worden. Herren, welche sich ankaufen und einer reelen und diskreten Behandlung des Geschäfts versichert halten wollen, haben nur nöthig, ihre Adresse unter der Chiffre: „K. B. Gross-Glogau abzugeben Nr. 184" franco einzusenden; es werden ihnen dann Fragen zugesandt werden, aus deren Beantwortung klar ersichtbar sein wird, ob ein passendes Gut unter oben gedachten vorhanden, und wird bejahenden Falls dann sofort eine Uebersicht desselben eingesandt werden. [4257]

Eine mit guten Zeugnissen versehene geprüfte **Erzieherin**, evangelisch, etwas musikalisch, sucht zu Johanni d. ein anderweitiges Engagement. Nähere Auskunft zu ertheilen wird Herr Hauptlehrer **Wagner**, Kirchstr. Nr. 3, die Güte haben. [6222]

Ein gut empfohlener Commis für ein Comptoir, der eine gute Hand schreibt, und zu kleinen Geschäftsreisen befähigt ist, wird zum sofortigen Antritt gesucht, poste rest. Breslau B. M. # 6. [6211]

Für Landwirthe.

Eine **Schrotmühle** nach neuester Konstruktion, bei der landwirthschaftlichen Verloosung gewonnen, steht zum Verkauf:
[6227] Elisabet= (Tuchhaus=)Straße 4.

1300 Thlr., die auf einem hiesigen Grundstück haften, in nächster Zeit ausgezahlt werden, will ich bei mäßigem Verlust — ohne Einmischung — **sofort** verkaufen. Näheres Matthiasstr. Nr. 14. **Schäffler.** [6226]

Ein **Lehrling** für ein Schnittwaaren=Geschäft wird zum sofortigen Antritt gesucht. Näheres bei **M. B. Cohn**, Ring 10 u. 11.

[6224] **Ein Lehrling**
von auswärts, evangelisch, findet ein gutes Unterkommen in einem Spezerei=Geschäft durch **S. Friedländer**, Nikolaistraße 47.

Mais=Mehl

empfehle im Ganzen und Einzelnen zu sehr billigem Preise. **C. W. Schiff,**
[6217] Neuschestr. 58 59.

Ein Steindrucker,

welcher im Gravir=, Feder=, und Ueberdruck Tüchtiges leistet, **jedoch nur ein solcher,** findet dauerndes Engagement und kann sofort antreten. [6145]
Gustav Ertel, Breslau, Albrechtsstr. 46.

Weiße Haus=Leinwand,

wobei für rein Leinen garantirt wird, offerirt, das Schock von 50 berl. Ellen, zu 6 Thlr.:
[6140] **Louis Berner**, Ring Nr. 8.

[6141] **Schafvieh=Verkauf.**
Auf dem Dominium Waschke bei Bojanowo stehen 200 Stück Schafe, worunter 50 Stück Mutterschafe mit Lämmern, zum Verkauf. Die Heerde ist gesund und ganz besonders von allen erblichen Krankheiten frei.

Das Dominium Ruppersdorf bei Strehlen beabsichtigt seine **Brauerei** zu verpachten. Nähere Auskunft ertheilt das Wirthschafts=Amt. [6167]

Bohnenschneide=Maschinen
und Gartenstühle empfiehlt:
[6200] **C. Wolter**, Gr.=Groschengasse 2.

Altes Zinn,

in Tellern, Löffeln, Lichtformen oder geschmolzener Waare, kauft zum höchsten Preise die **Zinnschmelzerei** am Rathhaus Nr. 20, (Riemerzeile). **C. Dellen.** [6207]

Eine Wohnung von 2 Stuben ist zu vermiethen, Johanni zu beziehen, Burgfeld 12/13.

Im Verlage von **Ad. Bänder** in **Brieg** ist erschienen, in **Breslau** vorräthig in der Sortimentsbuchhandl. von **Graß, Barth u. Comp.,** (J. F. Ziegler), Herrenstr. 20:

Warmbrunn
und das hirschberger Thal,

nebst seinen Umgebungen.

Ein Reisehandbuch
für Badegäste und Lustreisende.

(Mit 7 Aussichtspanoramen in Steindruck).
Von Dr. **Döring.**
Zweite mit Zusätzen und Ergänzungen vermehrte Ausgabe.
Preis: brosch. 20 Sgr. Cart. 22½ Sgr. [4280]
In Oppeln: W. Clar, in P.=Wartenberg: Heinze.

Im Verlage der **Ernst**schen Buchhandlung in Quedlinburg ist erschienen und vorräthig in der Sortiments=Buchhandlung **Graß, Barth und Comp.** (J. F. Ziegler) in **Breslau**, Herrenstraße Nr. 20: [4289]

Die bewährtesten Fangmethoden
der Stubenvögel

in zweiundzwanzig gründlichen Anweisungen nach den neuesten praktischen Erfahrungen dargestellt, oder Anleitung, jeden Stubenvogel leicht und sicher zu fangen.
Mit vielen Abbildungen erläutert von **E. Schmidt.**
Preis br. 12½ Sgr.
In Brieg durch A. Bänder, in Oppeln: W. Clar, in P.=Wartenberg: Heinze.

Mein Lager

feiner **französischer und Rheinweine** ist auf das reichhaltigste ausgestattet.
August Schultz, [6220]
Altbüßerstr. 11, vis-à-vis der Magd.=Kirche.

Eine Milchpacht, circa 60 Stück Kühe stark, an der Breslau=Posener Bahn gelegen, ist vom 1. Juli d. J. ab zu vergeben. Pachtlustige können sich wegen der Bedingungen persönlich oder in frankirten Briefen an das Dominium **Laszczyn** bei Rawitsch melden.

Hörner von außergewöhnlicher Größe zu Jagdhörnern, Trinkhörnern (Fiskus) empfiehlt
C. Wolter,
[6199] Große=Groschengasse 2.

Ohlauer Dampfmühle.

Eine Partie feines **Maismehl**, gesunder Qualität, und **Maiskleie** lagert bei uns zum billigen Verkauf. [4279]
Rud. Pringsheim u. Comp.

Am Schweidnitzer=Stadtgraben ist eine freundliche Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Entree und Zubehör, auch Gartenpromenade, an kinderlose ruhige Miether zum 1. Oktober zu vermiethen. Das Nähere darüber bei Herrn **Wiener u. Süßkind**, Ohlauerstraße zu erfragen. [6218]

Ein Geschäfts=Lokal [6221]
nebst Zubehör, in einer Provinzialstadt, in welchem seit Jahren ein Spezerei=Geschäft betrieben wird, ist bald oder zu Johanni zu vermiethen. Adressen werden franko, A. B., poste restante Breslau erbeten.

Sofort zu beziehen ist an der grünen Baum=Brücke Nr. 1, eine Wohnung von 5 Stuben.

Reisenden nach Berlin wird das
Hôtel Stadt Frankfurt,
Klosterstraße Nr. 45, bestens empfohlen.
Logis 10 und 7½ Sgr. [5023]

Preise der Cerealien ꝛc. (Amtlich.)
Breslau am 11. Juni 1856.

	feine	mittle	ord. Waare.
Weißer Weizen	138—150	94	72 Sgr.
Gelber dito	135—148	94	72 =
Roggen . . .	107—112	102	97 =
Gerste . . .	80— 83	76	72 =
Hafer . . .	47— 49	45	42 =
Erbsen . . .	100—103	92	90 =

Kartoffel=Spiritus 15⅚ Thlr. bez.

10. u. 11. Juni.	Abs. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"8'"88	27"9'"29	27"9'"35
Luftwärme	+ 15,2	+ 12,6	+ 17,8
Thaupunkt	+ 10,7	+ 11,2	+ 11,0
Dunstsättigung	70pCt	89pCt.	59pCt.
Wind	S	W	N
Wetter	trübe	bed. Regen	trübe.
Wärme der Oder			+ 16,0

Breslauer Börse vom 11. Juni 1856. Amtliche Notirungen.

Geld- und Fonds-Course.

Dukaten		94¾ G.
Friedrichsd'or		—
Louisd'or		110 G.
Poln. Bank-Bill.		95¼ B.
Oesterr. Bankn.		101⅚ B.
Freiw. St.-Anl.	4½	100¼ G.
Pr.-Anleihe 1850	4½	102¼ B.
dito 1852	4½	
dito 1853	4	—
dito 1854	4½	102¼ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	113¾ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	86¾ B.
Seeh.-Pr.-Sch.	—	—
Pr. Bank-Anth.	4	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	100¼ B.
dito dito	3½	91 B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr.	3½	89⅓ B.

Schl. Rust.-Pfb.	4	99¼ B.
dito Litt. B.	4	98 11/12 B
dito dito	3½	90¼ B.
Schl. Rentenbr.	4	94½ B.
Posener dito	4	94 B.
Schl. Pr.-Obl.	4½	100¼ B.
Poln. Pfandbr.	4	94¼ B.
dito neue Em.	4	94¼ B.
Pln. Schatz-Obl.	4	83 11/12 B.
dito Anl. 1835		—
à 500 Fl.	4	—
Krak.-Ob. Oblig.	4	83 11/12 B
Oester. Nat.-Anl.	5	85½ B.
Minerva		101¼ G.
Darmstädter Bank-Actien		160¼ B.
N. Darmstädter		—
Thüringer dito		—
Geraer dito		—
Diskonto-Comm.-Anth.		132¼ G.
Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg	4	—

Freiburger	4	178¾ B.
dito neue Em.	4	168¾ B.
dito Prior.-Obl.	4	90¼ B.
Köln-Mindener	3½	162¾ B.
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	62¾ G.
Glogau-Saganer	4	—
Löbau-Zittauer	4	—
Ludw.-Bexbach	4	—
Mecklenburger	4	57½ B.
Neisse-Brieger	4	73¾ B.
Ndrschl.-Märk.	4	94 B.
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lt. A.	3½	211¼ B.
dito Lt. B.	3½	183¾ B.
dito Pr.-Obl.	4	91 B.
dito dito	3½	79⅓ B.
Oppeln-Tarnow.	4%	111½ B.
Rheinische	4	116 G.
Kosel-Oderb.	4	219¼ B.
dito neue Em.	4	191¼ G.
dito Prior.-Obl.	4	91¼ B.

Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 142 G. Hamburg kurze Sicht 152½ G. dito 2 Monat 150½ G. London 3 Monat 6, 22 G. dito kurze Sicht — — Paris 2 Monat — — Wien 2 Monat — — Berlin kurze Sicht 100⅙ B. dito 2 Monat 99½ B.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.